Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 93. **Donnerstag, den 4. August 1932.** **35. Jahrg.**

Am Beobachtungsstand.

Ein eigentümliches Zusammentreffen wollte es, daß Österreichs langjähriger Bundeskanzler Dr. Seipel zu einer Zeit aus dem Leben und damit aus der Politik hat scheiden müssen, da der wirkliche oder anscheinende Erfolg der Arbeit dieses Mannes sozusagen bis auf den letzten Rest aufgebraucht war. Wie von so vielen leitenden Staatsmännern der Nachkriegszeit in Deutschland und Österreich gilt auch von ihm das Wort:

Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt,
Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte."

Viel ist in dieses Bild hineingeheimnist worden, und in der Regel kam man ein paar Jahre nach dem Tun oder Geschehenlassen Dr. Seipels mit billigem, besserwissendem Lob oder — noch mehr Tadel. Sein Tod bot daher eine Gelegenheit, mit diesem Lob oder Tadel besonders eifrig zu hantieren. Doch auch seine Gegner gaben offen oder stumm zu, daß Dr. Seipel weit hinausragte über die Masse der Politiker Österreichs, weil man ihn instinktiv, aber wohl mit Recht, gar nicht als Parteipolitiker betrachten konnte. Was er als Bundeskanzler und als Führer der stärksten Partei Österreichs getan hat, war doch schließlich nichts anderes, als daß er die Stäbe des Käfigs prüfend abtastete, in den das Diktat von St. Germain diesen klein und ohnmächtig gewordenen Staat hineingesperrt hatte. Dr. Seipel wollte nur für sein Österreich etwas tun, wenn er hier und da einen Stab zu lockern versuchte. Man hat ihn darob vom großdeutschen Standpunkt aus — später — schwer gescholten, hat aber als Deutscher kaum das Recht dazu. Denn ebenso wie Dr. Seipel durch den Vertrag über die Völkerbundanleihe von 1922 der österreichischen Inflation ein Ende machte, hat es Deutschland ein Jahr später nach dem Ruhrkampf getan, dessen Abbruch zur Überwindung der Inflation hinüberleitete. Dr. Seipel hatte die heute recht selten gewordene Tugend des Staatsmannes, einerseits die Dinge so zu sehen wie sie sind, und andernfalls — warten zu können. Er ist seit jener Zeit, als die innenpolitischen Spannungen schließlich in Wien zum offenen Ausbruch kamen, zu einer noch schärferen Betonung seiner politisch konservativen Anschauung gelangt, die immer wieder an die noch nicht ganz erstorbenen Rechte des alten Österreichs anknüpften. Wenn ihm vorgeworfen worden ist, er sei gerade aus diesen Anschauungen heraus ein Gegner des Zusammenschlusses mit Deutschland gewesen, so mag er selbst bitter über diese Verdächtigung gelächelt haben; wußte er doch zu genau, daß die Verwirklichung dieser Idee realpolitisch auf unüberwindliche Schwierigkeiten stieß, die man nicht mit Worten oder Beschlüssen umblasen konnte und — kann. Und wenn man ihn als Schuldigen für die jüngste Fesselung Österreichs bezeichnet, so sollte man nicht vergessen, daß weniges in Österreich selbst geschah, was erst auf den Weg zu dieser Bindung geführt hat.

*

Wie stark diese Spannungen noch heute sind — auch trotz des „Vertrauens"abkommens, dem wohl jetzt so ziemlich alle Staaten Europas beigetreten sind —, zeigen ja die deutsch-polnischen Proteste und Gegenproteste wegen des Zwischenfalls im deutschen Generalkonsulat in Warschau. Daß die amtliche polnische „Beschwerde" von unserem Außenminister mit fast ungewöhnlich scharfer Erwiderung zurückgewiesen wurde, ist um so erklärlicher, weil ja der Hintergrund des ganzen Falles, die Feier des polnischen „Meeresfestes" in Gdingen, einen ausgesprochen antideutschen Charakter trug und tragen sollte. Um so unerhörter ist die wiederholte, von Polizisten „geschützte" Anbringung einer polnischen Fahne auf dem exterritoriaten, also deutschen Boden unseres Generalkonsulates. Auch wenn sonst in ganz Polen geflaggt wurde, kann man doch von einer Vertretung des Deutschen Reiches nicht verlangen oder sie gar dazu zwingen, durch Ausstecken einer polnischen Flagge eine Demonstration mitzubegehen, die den Willen Polens zur Behauptung des Korridors nach der Ostsee dokumentieren soll. Über den völkerrechtswidrigen Bruch der Exterritorialität, der offenbar vorbereitet war, ist überhaupt kein Wort mehr über das hinaus zu verlieren, was der deutsche Außenminister dem polnischen Botschafter in Berlin gesagt hat. Nur — auf eine Sühne werden wir ebenso lange wie vergeblich warten dürfen!

*

„Zugang zum Meer" — deswegen sind ja auch in Südamerika die Gewehre losgegangen, und wie schon im gleichen Falle vor vier Jahren eilt man in Amerika selbst, dann wohl auch von Genf aus mit Löschеimern herbei, um das emporlodernde Kriegsfeuer rechtzeitig zu ersticken. Bolivien will „zum Meer", genauer gesagt zum Paraguayfluß, weil es absoluter Binnenstaat geworden ist. Auf den „Gran Chaco" selbst, der nun schon eine fast berühmt gewordene Rolle in der Kriegsgeschichte der „Nachkriegs"zeit spielt, kommt es nicht allzusehr an. Freilich auch nicht auf die Menschen, die zur Austragung dieses wirtschaftspolitischen Kampfes „eingesetzt" werden.

Neue Gewalttaten statt Burgfrieden

Neue Überfälle in Ostpreußen.

Der geheimnisvolle Panzerwagen.

In dem Dorfe Norgau im Samlande wurde auf den Gemeindevorsteher und Gastwirt Gallowski, der früher der SPD. angehörte und jetzt Kommunist sein soll, zur Nachtzeit ein Anschlag verübt. Es erschien ein Mann an dem Fenster des Gallowskischen Hauses, klopfte und rief: „Es brennt im Dorf!" Als der Gemeindevorsteher an das Fenster trat, krachten zwei Schüsse, von denen der eine Gallowski in den Kopf traf. Die Kugel blieb in der Schädeldecke stecken und wurde von dem herbeigerufenen Arzte entfernt. Gallowski hat sechs Sprengschüsse, die er in seinem Hause hatte, hinter dem Täter abgebrannt.

Ein ähnlich wie in Norgau eingeleiteter Anschlag wird aus Szillen bei Tilsit gemeldet. Hier hielt vor dem Hause des Reichsbannerführers und Vertrauensmannes der SPD. Raschkowski ein Auto, dem drei Personen entstiegen. Ein Mann rief zu der von Raschkowski bewohnten Wohnung hinauf: „Wohnt hier Raschkowski?", worauf die Frau des Angerufenen die Frage bejahte. Hierauf wurde zurückgerufen: „Wenn er zu Hause ist, soll er schnell herauskommen! Krusch aus Tilsit (der Führer des Reichsbanners in Tilsit) muß ihn dringend sprechen!" Raschkowski kam ans Fenster, sah aber nur vorsichtig hinaus. Als er bemerkte, daß einer der Leute nach einem Revolver griff, trat er schnell ins Zimmer zurück. Darauf wurden

acht Schüsse gegen das Fenster abgefeuert,

die jedoch niemand verletzten. Auf die Schüsse stürzten Hausbewohner heraus, worauf die Autofahrer in den Wagen sprangen und in schnellem Tempo davonfuhren.

In Tilsit selbst wurde der Regierungsbaumeister Lars vom Wasserbauamt, als er sich mit seiner Frau auf einem Spaziergange befand, von mehreren Kommunisten angegriffen und verprügelt. Das Überfallkommando nahm acht Verhaftungen vor.

In Berlin wurde zur Nachtzeit eine Gruppe Nationalsozialisten aus einem kommunistischen Verkehrslokal heraus beschossen. Dabei wurde der Nationalsozialist Fritz Schulz durch eine Kopfschuß getötet. Verletzt wurden drei Nationalsozialisten. Ein Kommunist erhielt Kopfverletzungen. Die Polizei drang in das Verkehrslokal ein und nahm 17 Personen fest. In dem Lokal wurden zwei Messer, ein Gummischlauch und drei Patronenhülsen aufgefunden.

Bombenanschlag auf eine Synagoge.

In Kiel wurde auf die Synagoge im Hohenzollernpark ein Bombenanschlag verübt. Von unbekannten Tätern wurde eine anscheinend selbstgefertigte Bombe geworfen, durch die die Außenwand der Synagoge beschädigt wurde. Am Tatort fand man ein Stück der Zündschnur der Bombe. Von den Tätern fehlt jede Spur.

In Gleiwitz wurde auf einem Hof der Schönwälder Baracken vor die Wohnung eines Kommunisten eine Handgranate geworfen. Personen wurden nicht verletzt; der Sachschaden ist unerheblich.

Die Überfallchronik.

In Königsberg 17 Kommunisten verhaftet.

Die Königsberger Polizei umstellte in dem Arbeiterviertel Haberberg die Badeanstalt Haberberger Grund und drang in die Badeanstalt ein. Vier Personen, die bewaffnet waren, wurden abgefangen. Während des Eindringens versuchten dort befindliche Kommunisten, sechs geladene Selbstladepistolen über den Zaun zu werfen. Weiterhin fand man ein Tesching, Munition und zwei Alarmpistolen, ein Schlächtermesser und einen Dolch. 17 Kommunisten wurden verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

80 Verhaftungen in Königsberg.

Die Lage in Königsberg ist nach wie vor ruhig. Berittene Schutzpolizei mit Karabinern zieht durch die Straßen. Es ist aber nicht mehr zu Zusammenstößen oder Ansammlungen gekommen. Die Polizei ist sehr stark in Anspruch genommen durch die weitere Untersuchung der Vorfälle vom Montagmorgen. Immer wieder melden sich neue Zeugen und werden neue Verhaftungen vorgenommen.

Die Zahl der Verhaftungen ist auf etwa 80 gestiegen.

Die Polizei ist mit Auskünften nach wie vor außerordentlich zurückhaltend; doch hat es den Anschein, als ob die Lage im großen und ganzen völlig geklärt ist. Sämtliche Fälle dürften bereits reif für die Staatsanwaltschaft und das Gericht sein.

70 Schlaginstrumente beschlagnahmt.

In Stadtroda wurde im Anschluß an Reibereien zwischen Kommunisten und Reichsbanner einerseits und Nationalsozialisten andererseits von der Jenaer Polizei eine Haussuchung vorgenommen. Nach dem Polizeibericht wurden in der Konsumvereinsbäckerei 70 Schlaginstrumente meist schwerster Art beschlagnahmt. Darunter befanden sich 50 besonders zurechtgeschnittene schwere Knüppel, zehn Totschläger, Schlagringe, Drähte mit schweren Schrauben und ein feststehendes Messer.

Unter den in der Konsumvereinsbäckerei betroffenen Personen hätten sich auch Fremde befunden, von denen die Polizei annimmt, daß sie nicht in friedlicher Absicht von auswärts herbeigeholt worden waren.

Feuerüberfall auf ein kommunistisches Ehepaar

Wie der Polizeibericht aus Augsburg meldet, wurden durch das Schlafzimmerfenster der Eheleute Joseph und Franziska Goß von bisher unbekannten Tätern drei Schüsse abgegeben. Durch diese Schüsse wurde Frau Goß am rechten Oberarm und am Halse schwer verletzt. Der Hilfsarbeiter Goß gehört der Kommunistischen Partei an. Die Bewohner der Baracke, in der das Ehepaar Goß wohnte — vielfach Mitglieder der Kommunistischen Partei —, gaben an, daß in letzter Zeit häufig SA.-Männer die Gegend durchstreift hätten und daß es gelegentlich zu Zusammenstößen gekommen sei.

SA.-Führer wegen Waffenbesitzes verurteilt.

Das Polizeipräsidium in Gleiwitz teilt mit: Die Polizei durchsuchte das Wachtlokal der SA. in Gleiwitz-Sosnitza, wo 26 Mann untergebracht sind, nach Waffen. Es wurden gefunden: eine Mauserpistole mit 26 Schuß Munition, ein Trommelrevolver mit 25 Schuß Munition, ein Taschenteching, vier Gummiknüppel, ein Seitengewehr, ein langes Messer und Ladestreifen mit 28 Revolverpatronen. Die Waffen wurden beschlagnahmt. Der SA.-Führer wurde im Besitz einer Pistole mit 13 Schuß und eines Schlagringes getroffen. Er wurde festgenommen und vom Schnellgericht zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Auf Grund des § 17 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen wurde er im Interesse der öffentlichen Sicherheit in Polizeihaft genommen.

Der NSDAP.-Panzerwagen von Hofgeismar.

Ein armiertes Lastauto beschlagnahmt.

In Hofgeismar bei Kassel wurden durch Beamte der Landjägerei bei Angehörigen der NSDAP. Haussuchungen nach Waffen vorgenommen, da nach einer der Polizei zugegangenen Mitteilung im Orte

eine Anzahl von Maschinengewehren und ein Panzerwagen

versteckt gehalten sein sollten. Die Nachforschungen hatten das Ergebnis, daß der Panzerwagen aufgefunden werden konnte; dagegen wurden Maschinengewehre nicht gefunden. Lediglich ein Revolver konnte beschlagnahmt werden. Bei dem sogenannten Panzerauto handelt es sich um ein großes Lastauto, das mit einer doppelwandigen Stahlblechhaube mit Schießscharten versehen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719320804-11/fragment/page=0001

Zusammentritt des Reichstags: 30. August

Umbildung der Reichsregierung?

Hitlers Forderungen.

Wie verlautet, will die Reichsregierung den neugewählten Reichstag für den 30. August zu seiner ersten Sitzung einberufen. Nach Artikel 23 der Reichsverfassung muß der Reichstag spätestens dreißig Tage nach der Wahl zusammentreten. Der 30. August wäre also der äußerste Termin. Die Reichsregierung wird diesen letzten Termin deshalb wählen, damit sich bis dahin die Meinungen der Parteien über ihre Haltung genügend geklärt haben.

Das Hin und Her in den politischen Betrachtungen der Parteien über die Auswirkung und Auswertung der Wahl hat jetzt eine ganz bestimmte Richtung bekommen, nachdem einiges darüber bekanntgeworden ist, was die nationalsozialistischen Führer bei einer Beratung mit Hitler in einem süddeutschen Kurort beschlossen haben. Die Beratung dreht sich natürlich um die Frage, welche Haltung die NSDAP. auf Grund ihrer jetzigen parlamentarischen Stärke einnehmen soll. Man rechnet in der Öffentlichkeit mit zwei Möglichkeiten: einmal damit, daß die Nationalsozialisten auf eine direkte Teilnahme an der Regierungsverantwortung verzichten und sich damit begnügen, das jetzige Reichskabinett unter bestimmten Bedingungen zu dulden oder zu tolerieren, wie der politische Fachausdruck lautet; dann damit, daß die Nationalsozialisten die Besetzung bestimmter Ministerposten mit ihren Beauftragten fordern werden. Nach Meldungen von unterrichteter Seite soll die Entscheidung der NSDAP.-Führer so ausgefallen sein, daß sie

ihren Teil an der Macht fordern

wollen und sich zur Übernahme der Verantwortung bereit erklären. Es fragt sich nun, in welcher Form sich Hitler an der Macht im Reich beteiligen will. Daß seine Forderungen angesichts der parlamentarischen Stärke der Partei ziemlich weitgehend sein werden, dürfte nicht überraschen.

In den Kreisen der Reichsregierung wird gegenüber der Möglichkeit dieser Forderungen jetzt schon betont, daß an dem Charakter der jetzigen Regierung als sogenannte Präsidialregierung nichts geändert werden solle, der Reichskanzler will sein Kabinett auch weiterhin von parteipolitischen Bindungen freihalten. Dies soll übrigens auch der Wunsch des Reichspräsidenten sein. Das würde zur Folge haben, daß man den Eintritt von ausgesprochen parteipolitisch Beauftragten der NSDAP. in die Reichsregierung ablehnen will. Die Nationalsozialisten sollen also zur Entsendung in die Reichsregierung nur Männer wählen, die zwar ihr Vertrauen genießen, aber parteipolitisch nicht gebunden sind. Es sollen vor allem Männer mit fachlicher Kenntnissen sein. Diese Gedanken entspringen wohl der Erwägung, daß das neue Kabinett sich schließlich doch

dem Reichstag stellen

wird. Es soll deshalb so gestaltet werden, daß dem Zentrum die Möglichkeit gegeben wird, das Kabinett zu tolerieren. Bis dieses Ziel erreicht ist — wenn es überhaupt erreicht wird —, wird noch manche Schwierigkeit zu überwinden sen. Das Zentrum jedenfalls erhebt jetzt immer nachdrücklicher die Forderung, daß eine neue Reichsregierung gebildet wird, die gewillt ist, mit dem Reichstag zusammenzuarbeiten. Man nennt das in der Zentrumspresse die Wiederherstellung der politischen Normallage.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die neuerdings aufgetauchte Vermutung, daß beim nächsten Versuch, einen Ministerpräsidenten in Preußen zu wählen, der Reichskanzler selbst als Kandidat präsentiert werde.

Platzsorgen im Reichstag.

Die nächsten Sorgen, die man im Reichstag hat, verursachen die Frage, wie man die 607 Volksvertreter einigermaßen bequem unterbringen soll. Schon im letzten Reichstag bei den 577 machte die Platzverteilung viel Schwierigkeiten. Man hat sich schließlich dadurch geholfen, daß man einfach in den meisten Reihen die Pulte vor den Sitzen entfernt hat. Jetzt wird man wahrscheinlich die letzten Pulte, die noch geblieben sind, auch noch entfernen müssen. Nur noch in der vordersten Reihe wird dann eine Schreibgelegenheit bestehenbleiben.

Ein Sitz für die Volksrechtpartei.

Die Volksrechtpartei teilt mit: Nachdem der Christlich-Soziale Volksdienst im Wahlkreisverband Westfalen Nord und Süd ein Grundmandat nur mit Hilfe der Volksrechtpartei gewinnen konnte, fällt — entsprechend dem abgeschlossenen Vertrag — ein Sitz der Reichsliste der Volksrechtpartei zu. Gewählt ist damit der Reichsführer der Volksrechtpartei, Oberschulrat Bauer-Stuttgart.

Die NSDAP. dementiert.

Die Reichspressestelle der NSDAP. in München teilt mit: „Die am 1. August veröffentlichte Havasmeldung aus Berlin über eine angeblich im Laufe der Nacht zum Montag unter Vorsitz Adolf Hitlers stattgefundene Konferenz und anschließende Entsendung der Abgeordneten Strasser, Göring und Frank mit einem Ultimatum Hitlers an die Reichsregierung ist von A bis Z frei erfunden. Schon allein der Umstand, daß keiner der drei Abgeordneten zur angegebenen Zeit in München war, zeigt, wie unverantwortlich von gewisser Seite gegen die NSDAP. gewühlt wird."

---

ist, die Zwischenwände der Stahlhaube sind mit Sägemehl ausgefüllt. Der Wagen wurde von der Polizei beschlagnahmt und nach Kassel gebracht. Der Führer der örtlichen SA.-Formation erklärte bei seiner Vernehmung, daß der Wagen zum möglichst gefahrlosen Transport von SA.-Angehörigen bestimmt gewesen sei.

13 Ludwigshafener Nationalsozialisten festgenommen.

Im Zusammenhang mit einer durch die Ludwigshafener Bereitschaftspolizei vorgenommenen Kontrolle einer in Freinsheim zusammengezogenen Truppe von 200 SA.- und SS.-Leuten hat die politische Polizei in Ludwigshafen 13 Nationalsozialisten festgenommen, darunter die Führer der SS. und der SA. und des Motorsturmes in Ludwigshafen. Bei den in Freinsheim gestellten SA.- und SS.-Leuten wurden Revolver und Totschläger vorgefunden und beschlagnahmt. Die Untersuchung erstreckt sich auf „Bildung eines bewaffneten Haufens" (§ 127 Str.G.B.). Wie von polizeilicher Seite weiter mitgeteilt wird, bestanden ähnliche Ansammlungen der SA. und SS. auch in anderen Orten der Pfalz. Diese Ansammlungen waren jedoch beim Eintreffen der Polizei aufgelöst.

Einsprüche der Länder im Reichsrat.

Seit einiger Zeit verhandelte die Reichsregierung mit den Ländern bezüglich der Streitigkeiten über die jetzige Vertretung Preußens im Reichsrat. Man einigte sich in der Weise, daß sich die Länder und Provinzen, die grundsätzlich die Einsetzung eines Reichskommissars bekämpfen, auf die Abgabe entsprechender Erklärungen im Reichsrat beschränkten. Als Grundlage für diese Vereinbarungen diente die Zusage der Reichsregierung, daß die vom Reichskommissar instruierten preußischen Bevollmächtigten nicht zu der Sitzung erscheinen würden und daß keine strittigen Vorlagen behandelt würden. Der Verlauf der Sitzung am Dienstag entsprach diesen Abmachungen. Der Reichsrat stimmte ferner einer Verordnung über Handelsklassen für Weizen, Roggen, Futtergerste und Hafer und den Ausführungsbestimmungen über die Gutachterstellen für Handelsklassen zu. Die Entwürfe verfolgen zusammen mit einer früheren Reichsnotverordnung das Ziel die landwirtschaftliche Erzeugung den Erfordernissen der Marktverhältnisse anzupassen. Auf Vorschlag des Reichsinnenministers erklärte sich der Reichsrat damit einverstanden, daß für die nächsten drei bis vier Wochen eine Beratungspause eintritt, sofern nicht dringliche Angelegenheiten eine frühere Einberufung des Reichsrates notwendig machen.

Bei Eröffnung der Sitzung widmete Reichsinnenminister Freiherr v. Gayl den Opfern der „Niobe" einen warmen Nachruf.

Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst in Kraft.

Berlin. Die Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst vom 16. Juli ist nach einer Mitteilung im Reichsanzeiger mit Wirkung ab 1. August in Kraft getreten. Die Ausführungsbestimmungen zum freiwilligen Arbeitsdienst werden voraussichtlich am Donnerstag veröffentlicht werden.

Aufhebung von Amtsgerichten in Preußen.

Vom Preußischen Staatsministerium wird nunmehr die schon vor einiger Zeit in Aussicht gestellte Aufhebung von Amtsgerichten bekanntgegeben. Danach werden mit Ablauf des 30. September 1932 aufgehoben:

im Kammergerichtsbezirk:
die Amtsgerichte Fehrbellin, Lippehne, Pförten und Triebel;

im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau:
die Amtsgerichte Carolath, Naumburg a. Qu., Parchwitz, Polkwitz, Prausnitz, Schömberg und Wansen;

im Oberlandesgerichtsbezirk Celle:
die Amtsgerichte Berum, Coppenbrügge, Gieboldehausen, Kalenberg, Malgarten, Moringen und Polle;

im Oberlandesgerichtsbezirk Düsseldorf:
das Amtsgericht Wuppertal-Ronsdorf;

im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt am Main:
die Amtsgerichte Braubach, Gammertingen, Katzenelnbogen und Walb;

im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm:
die Amtsgerichte Borgentreich, Fürstenberg, Hagen-Haspe, Lichtenau, Nieheim, Rheda und Rietberg;

im Oberlandesgerichtsbezirk Kassel:
die Amtsgerichte Abterode, Amöneburg, Bieber, Birstein, Bischhausen, Burghaun, Meerholz, Rentershausen, Netra, Niederaula, Rauschenberg, Rosenthal, Schwarzenfels, Veckerhagen, Vöhl, Wanfried und Zierenberg;

im Oberlandesgerichtsbezirk Kiel:
die Amtsgerichte Heiligenhafen und Lunden;

im Oberlandesgerichtsbezirk Köln:
das Amtsgericht Aldenhoven;

im Oberlandesgerichtsbezirk Königsberg:
die Amtsgerichte Allenburg und Mühlhausen;

im Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg a. S.:
die Amtsgerichte Belgern, Gröningen, Großbodungen, Wettin und Wipra;

im Oberlandesgerichtsbezirk Stettin:
die Amtsgerichte Jacobshagen, Penkun und Zanow.

Die Aufteilung der Bezirke der aufzulösenden Amtsgerichte und die Überleitung ihrer Geschäfte regelt der Justizminister.

Angleichung der Sozialversicherung.

Zwischen Deutschland, Saargebiet und Frankreich.

Zwischen Herriot und dem deutschen Botschafter wurde in Paris ein Abkommen unterzeichnet, das eine Angleichung des Sozialversicherungssystems zwischen Frankreich, Deutschland und dem Saargebiet vorsieht.

Nach diesem Abkommen sind die französischen, deutschen und saarländischen Arbeiter und Beamten, die in einem der drei Länder der Sozialversicherung unterworfen sind, einander angeglichen und genießen überall die gleichen Rechte.

Andererseits haben die Arbeiter und Beamten unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit Anspruch auf die durch das Sozialversicherungssystem erworbenen Pensionen, solange sie sich in einem der drei obengenannten Länder aufhalten.

Keine Zusammenlegung in den östlichen Grenzgebieten.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, hat die preußische Staatsregierung in der Frage der Zusammenlegung von Landkreisen beschlossen, daß die gesamten östlichen Grenzprovinzen Preußens: Ostpreußen, Grenzmark Posen-Westpreußen und Oberschlesien von der Zusammenlegung von Landkreisen nicht betroffen werden sollen. Die Regierung steht offenbar auf dem Standpunkt, daß diese Provinzen mit Rücksicht auf die Grenzziehung des Versailler Diktats von den Reformmaßnahmen ausgenommen werden müssen.

Mißtrauensantrag gegen die österreichische Regierung abgelehnt.

Der Österreichische Nationalrat lehnte den Mißtrauensantrag der Großdeutschen gegen die Regierung mit 81 gegen 81 Stimmen, also mit Stimmengleichheit ab. Die Regierungsmehrheit hatte alle Kranken zur Sitzung herangezogen. Auch für den verstorbenen Dr. Seipel war bereits ein Ersatzmann anwesend.

Die Nachmittagssitzung des Nationalrats begann mit einer Trauerfeier für Seipel, bei der der sozialdemokratische Präsident des Hauses, Dr. Renner, die Gedenkrede hielt. Renner bezeichnete Seipel als vorbildlichen Parteiführer, dessen Name durch alle Zeit fortleben werde.

Unterschlagungen beim Auswärtigen Amt

Durch eine unvermutete Kassenrevision ist man im Auswärtigen Amt umfangreichen Veruntreuungen auf die Spur gekommen. Ein Ministerialamtmann und ein Oberkonsulatssekretär, die im Verdacht stehen, 42 000 Mark unterschlagen zu haben, sind festgenommen worden.

Die beiden Beamten waren im Verkehrsbüro des Auswärtigen Amtes beschäftigt und hatten die Fahrkartenbesorgung für die Beamten des auswärtigen Dienstes durch das Mitteleuropäische Reisebüro zu erledigen. Durch falsche Buchungen und Beseitigung von Rechnungsbelegen haben die beiden Beamten den Betrag von 42 000 Mark nach und nach aus der Kasse entnommen und das Geld für sich verbraucht.

Gleichzeitig wird noch eine zweite Unterschlagung bekannt, die im Bereich des Auswärtigen Amtes begangen worden ist. Ein Konsulatssekretär Strehlow, der bis vor kurzem im Chikago war, hatte dort von der deutschen Kolonie Mündelgelder in Höhe von mehreren tausend Mark eingezogen. Diese Summe sandte er jedoch nicht weiter nach Berlin, sondern behielt sie für sich. Als er vor einigen Tagen nach Berlin zurückkehrte, wurde er sofort im Auswärtigen Amt verhört. Er gestand seine Veruntreuungen ein und wurde in Haft genommen.

Polnische Beschwerde in Berlin.

Das Verhalten des Gesandten in Warschau war berechtigt!

Amtlich wird mitgeteilt: Der polnische Gesandte suchte den Reichsminister des Auswärtigen auf, um unter Übergabe einer Sachdarstellung über den Flaggenzwischenfall vom 31. Juli wegen des Verhaltens des deutschen Geschäftsträgers in Warschau Vorstellungen zu erheben.

Der Reichsminister des Auswärtigen hat dem Gesandten erklärt, daß er eine Beschwerde über das Verhalten des Geschäftsträgers zurückweisen müsse; die Angelegenheit sei auf Grund der Meldungen des Geschäftsträgers bereits geprüft worden, sein Vorgehen sei nach der völkerrechtlichen Übung völlig berechtigt gewesen.

Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz.

Auch Belgien sagt zu.

Außer den Vereinigten Staaten hat auch Belgien die Einladung zur Teilnahme an dem vorbereitenden Völkerbundausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz angenommen, die von Sir John Simon in seiner Eigenschaft als Präsident dieses Ausschusses ausgesandt war. In dem Ausschuß sind ferner Frankreich, Deutschland, Italien und Japan vertreten.

Dr. Ignatz Seipel †.

Der frühere österreichische Bundeskanzler, Prälat Dr. Ignaz Seipel, ist im Sanatorium „Waldfrieden" im Wiener Wald seinem langen Leiden erlegen. Er ist nur 56 Jahre alt geworden.

Schon seit längerer Zeit litt Dr. Seipel an Lungenschwindsucht. Am 4. Juli war er nach Pernitz in das dortige Privatsanatorium für Lungenkranke übergesiedelt, um Erholung und Kräftigung zu suchen. Nachdem in den ersten Tagen des dortigen Aufenthalts an ihm eine Gewichtszunahme zu verzeichnen war, trat jedoch in der letzten Woche wieder ein Schwächezustand mit Untertemperaturen ein. Seit Sonntag waren die Krankheitserscheinungen, namentlich die schwere Atemnot, nicht ohne Folgen auf die Herztätigkeit. In der Nacht zum Dienstag war der Kräfteverfall bereits derart, daß mit dem Ableben stündlich zu rechnen war.

Dr. Seipel hat in der Nachkriegszeit in Österreich eine führende politische Rolle gespielt. Jahrelang war er Führer der Christlich-Sozialen, der einflußreichsten Partei in Österreich. Zweimal stand er als Bundeskanzler an der Spitze der Regierung, und zwar von 1922 bis 1924 und von 1926 bis 1927. Besonders in der Außenpolitik hatte Dr. Seipel, auch wenn er nicht Minister war, ein gewichtiges Wort in Österreich mitzureden. Deutschland gegenüber hat er stets eine freundschaftliche Stellung eingenommen, wenngleich auch behauptet wird, daß er den Anschlußbestrebungen nicht allzu sympathisch gegenüberstand.

Die Beisetzung Dr. Seipels wird in einem Ehrengrab der Stadt Wien auf dem Zentralfriedhof erfolgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719320804-11/fragment/page=0002

Bedrohliche Lage im Fernen Osten.

Vor neuen japanischen Angriffen.

Wie aus Tokio mitgeteilt wird, haben etwa 1000 chinesische Freischärler die japanische Garnison in der mandschurischen Hafenstadt Jinkau in der Liautungbucht angegriffen und in Bedrängnis gebracht. Ein japanischer Kreuzer und drei Zerstörer landeten daraufhin Seesoldaten und Matrosen, die in den Kampf eingriffen.

Chinesische Freischärler haben gleichzeitig die japanischen Streitkräfte in den mandschurischen Städten Tschangtschun, Liautschang, Mukden und Jinkau überraschend angegriffen und Erfolge erzielt. Die Lage an den Grenzen der Provinz Jehol wird ständig bedrohlicher. Nach einer halbamtlichen chinesischen Meldung haben die Japaner größere Truppenmassen gelandet und beabsichtigen, die ganze Provinz Jehol zu besetzen, als Vorbereitung für den

Angriff auf Tientsin und Peking.

Im Hinblick auf die gefährdete politische Lage beabsichtigt die chinesische Zentralregierung, eine besondere Tagung nach Peking einzuberufen.

Marschall Tschanghsueliang hat Peking verlassen. Wie es heißt, beabsichtigt er, den General Jenhsichan zu veranlassen, seine Truppen für die Abwehr des erwarteten japanischen Vormarsches auf Peking zur Verfügung zu stellen.

Großangriff der bolivianischen Truppen.

Protestschritt der amerikanischen Republiken.

Die bolivianischen Truppen haben einen Großangriff auf Puerto Casado, einem wichtigen strategischen Punkt am Paraguayfluß, unternommen. Von Asuncion sind weitere Truppen nach der Grenze abmarschiert, denen von der Menge ein begeisterter Abschied bereitet wurde.

Die paraguayanische Regierung hat die Mobilmachung sämtlicher Männer zwischen 22 und 29 und sämtlicher Offiziere zwischen 20 und 50 Jahren angeordnet. Die Kriegsbegeisterung ist überall sehr groß. Redner fordern das Volk auf, die heilige Sache Paraguays zu verteidigen, und sprechen von einem „gerechten Krieg". In Conzeption haben die Frauen sich bereit erklärt, ein Amazonenbataillon zu bilden. — Das paraguayanische Oberkommando bestätigt die Räumung von Fort Bouguron durch die paraguayanischen Truppen, gibt jedoch die Verluste der Bolivianer auf 60 Mann an.

Die diplomatischen Vertreter der amerikanischen Republiken haben in La Paz eine Note an die bolivianische Regierung gerichtet, in der sie Einstellung der Feindseligkeiten und Wiederherstellung des vor dem Angriff gewesenen Zustandes im Gran Chaco fordern. Unter Führung der ABC.-Staaten (Argentinien, Brasilien, Chile) wird auch die Ausübung noch stärkeren Drucks durch die feierliche Erklärung erwogen, keine territorialen Änderungen im Chaco-Gebiet anzuerkennen, die gewaltsam herbeigeführt sind.

Amerika vermittelt zwischen Bolivien und Paraguay.

Nach einer Meldung aus Washington haben von 19 amerikanischen Staaten 15 ihre diplomatischen Vertreter in Washington angewiesen, Noten zu unterzeichnen, in denen

Bolivien und Paraguay zur sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten aufgefordert werden.

Der Präsident des Völkerbundrates hat der bolivianischen Regierung eine Beschwerdenote der Regierung von Paraguay übermittelt, in der erklärt wird, daß das Vorgehen Boliviens einen

Bruch der Verpflichtungen des Völkerbundabkommens

bedeute. In einer Begleitnote ersucht der Ratspräsident Bolivien um Mitteilung, welche friedlichen Mittel es zur Beilegung des Streits vorschlage.

Die internationalen Versuche, eine Einigung herbeizuführen, stoßen nach Genfer Auffassung auf Schwierigkeiten, da wirtschaftliche Interessen verschiedener Gruppen zu berücksichtigen sind. Das strittige Chaco-Gebiet wird seiner wirtschaftlichen Bedeutung und internationalen Stellung nach mit dem Mossul-Gebiet verglichen.

Weitere Kämpfe im Chaco-Gebiet.

Berichte aus Bolivien und Paraguay besagen übereinstimmend, daß die Kämpfe ihren Fortgang nehmen. Bolivianische Flugzeuge haben die russische Emigrantenkolonie Nemmonite erneut mit Bomben belegt. Der Präsident von Paraguay verlangt in einer neuen Kundgebung an die Armee Taten, die des Kampfgeistes ihrer Vorväter würdig seien.

Die Regierung in Asuncion dementiert die Berichte, daß bolivianische Truppen einen Angriff auf Puerto Casado am Paraguay-Fluß ausgeführt hätten.

Schwierige Bergungsarbeiten an der „Niobe".

Noch drei Wochen soll die Arbeit dauern.

Über die schwierigen Bergungsarbeiten bei dem Wrack der „Niobe" wird folgendes mitgeteilt: Der über der Unfallstelle verankerte „Berger I" ist damit beschäftigt, die Masten aus dem gesunkenen Schiffe herauszunehmen und Segel und Rahen zu bergen. Während dieser Arbeiten, die noch einige Tage in Anspruch nehmen werden, sollen Stahltrossen um den gesunkenen Schiffskörper gelegt werden. Dann wird

das Hebeschiff „Hiev"

über der „Niobe" verankert und voll Wasser gepumpt, damit es sich soweit senke, daß die Trossen an ihm befestigt werden können. Hierauf wird das Hebeschiff wieder leer gepumpt. Mit dem dadurch erzielten Auftrieb wird auch die an den Trossen befestigte „Niobe" angezogen werden. In diesem Zustande wird das Wrack dann aus dem Fehmarn-Belt in das ruhige Wasser der Kieler Förde geschleppt werden, wo die eigentlichen Aufrichtungsarbeiten ihren Anfang nehmen. Die gesamten Bergungs- und Hebearbeiten werden noch mindestens zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen.

Kraftomnibus gegen einen Baum gefahren

Fünfzehn Verletzte.

Auf der Staatsstraße Kaufbeuren—Kempten fuhr ein mit 26 Personen besetzter Kraftomnibus aus Ulm in voller Fahrt an einen Baum. Dabei wurde der vordere Teil des Wagens stark beschädigt.

Fünfzehn Personen wurden verletzt

und in das Krankenhaus nach Kempten eingeliefert. Sie konnten jedoch nach Anlegung von Verbänden bis auf zwei schwerer Verletzte wieder entlassen werden.

Der Unfall soll darauf zurückzuführen sein, daß der Führer des Wagens während der Fahrt den neben ihm sitzenden Fahrgästen das undichte Dach in Ordnung bringen half. Dabei wurde er abgelenkt und geriet mit dem Wagen an den Baum.

Orkan über Dänemark.

Deutsche Segeljacht in Seenot, ein Todesopfer.

Ein heftiger Orkan, verbunden mit schweren Gewittern, suchte Dänemark heim. Zahlreiche Brände wurden durch Blitzschläge verursacht. Die Ernte hat unter heftigem Hagelschlag schwer gelitten. Etwa fünfzig Kühe, die sich auf der Weide befanden, wurden getötet, mehrere Fischer- und Segelfahrzeuge sind gescheitert.

Eine deutsche Segeljacht, auf der sich der Lehrer Hans Ohle aus Neustrelitz mit Frau und zwei Schülern befand, geriet an der Südküste von Seeland bei Vordingborg in den Gewittersturm. Hierbei wurde Frau Ohle über Bord geschleudert und ertrank. Bald darauf scheiterte die Jacht. Die übrigen Insassen konnten gerettet werden. Die Leiche der Frau Ohle wurde an Land gespült.

Gronau in Chikago.

Wie aus Detroit gemeldet wird, ist der deutsche Flieger von Gronau nach der Überführung seines Flugzeuges um 15.45 Uhr Berliner Zeit wieder gestartet. Der Flug nach Chikago ist geglückt.

Der Dornierwal konnte in Chikago auf dem Lac Michigan, von einer riesigen Menschenmenge erwartet, glatt wassern. Gronau und die Besatzung waren Gegenstand großer Freudenkundgebungen.

Die Olympiade.

Dr. Peltzer wurde Letzter im 800-Meter-Entscheidungslauf, der das Hauptereignis des letzten Kampftages in Los Angeles bildete. Der Sieger, Hampson-England, lief mit 1:49,8 neue Weltrekordzeit. Der Kanadier Wilson lag nur um Brustbreite zurück bei diesem gigantischen Rennen, das dem Stettiner von Anfang bis Ende zu schnell war. Im 100-Meter-Endlauf der Frauen siegte erwartungsgemäß die Polin Walasiewicz in 11,9. Frl. Dollinger kam bei der großen Gegnerschaft nur auf den fünften Platz. Auch im Diskuswurf der Frauen erfüllten sich die deutschen Hoffnungen nicht. Frl. Braumüller schied aus, in der Entscheidung siegte die Amerikanerin Copeland mit 40,58 Meter. Frl. Fleischer wurde Vierte, Frl. Heublein nur Fünfte. Im Zwischenlauf für die 110 Meter Hürden wurde Wegner kopflos, riß zwei Hürden um und gab seinen Lauf verloren. Welscher gelang es dagegen, im zweiten Zwischenlauf, als Dritter einkommend, sich für das Finale zu placieren. Casmir wurde im Florettfechten der Herren Gruppensieger vor Gaubini-Italien, auch Helene Mayer war in ihrer Gruppe die Beste und zeigte sich allen hoch überlegen.

Jonath, Borchmeyer und Hendrix konnten sich für die 200-Meter-Zwischenläufe qualifizieren. Wird Jonath in diesem Wettbewerb Revanche nehmen können? Bei den Ausscheidungen für den 5000-Meter-Lauf sicherte sich Syring die Berechtigung zur Endlaufteilnahme, der Pole Ausoczinski nahm wegen einer Fußverletzung nicht teil. Auch Geerling, unser Staffelmann für die 4×100-Meter, zog sich eine Sehnenzerrung zu; er mußte sich ins Krankenhaus begeben.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Errichtung einer Ansiedlung.

Der Arbeiter **Louis Abraham** aus **Annaburg,** beabsichtigt auf seinem Grundstück (hinter der Siedlung Löffler) in Annaburg durch Errichtung eines Wohnhauses eine Ansiedlung zu gründen.

Gegen diese Ansiedlung kann von dem Eigentümer, dem Nutzungs- oder Gebrauchsberechtigten oder Pächter eines benachbarten Grundstücks innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß in Torgau Einspruch erhoben werden, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, die die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzung benachbarter Grundstücke aus dem Feld- und Gartenbau, aus der Jagd oder der Fischerei gefährden wird.

Eine Zeichnung liegt im Rathause hierselbst, Zimmer Nr. 1, zur Einsicht aus.

Annaburg, den 3. August 1932.

Der Gemeinde-Vorstand.

Die **Tuberkulosenstunde** findet am **Sonnabend, den 6. August ds. Js.,** von **17 Uhr** am Markt 23, statt.

Die Fürsorgestelle.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg, 4. Aug. (Erntewetter?) Nein, das ist es in diesem Jahre wirklich nicht gewesen. Die schwierigen Witterungsverhältnisse der letzten Wochen haben dem Landwirt recht erheblich mitgespielt und die großen Hoffnungen auf eine sehr gute Ernte werden nicht ganz Wirklichkeit werden; denn die Unkosten, die mit der Einbringung des Getreides verbunden sind, liegen in diesem Jahre höher. Die Selbstbinder und Ableger können nicht überall in Tätigkeit treten, weil durch die überaus starken Niederschläge viele Lagerstellen in den Getreideplänen vorhanden sind. Aber das ist ja nun zum großen Teil auch geschafft mit Hilfe von neu eingestellten Hilfskräften, zum Teil Erwerbslosen, und mit Hilfe der wieder zu Ehren gekommenen Sense. Nun hofft die Landwirtschaft nur noch auf Besserung der Witterung, damit nicht jede Fuhre einen Schauer abbekommt wie erst gestern wieder.

Annaburg. (Ausfall eines Sonderzuges.) Am 7. August sollte ein Sonderzug nach Bad Schandau (Sächsische Schweiz) fahren. Dieser Zug fällt nunmehr nach einer Mitteilung der hiesigen Reichsbahnstation wegen zu geringer Beteiligung aus. Die bereits ausgegebenen Fahrkarten werden zurückgenommen und der Betrag zurückerstattet.

Schweinitz. Der Schweinemarkt zeigte einen guten Auftrieb, der über den normalen Stand hinausgeht. So waren aufgetrieben 399 Ferkel und 2 Läufer. Trotz guten Bestandes war das Geschäft flott, wenn auch die Preise keinesfalls als gut anzusprechen sind. Gezahlt wurden für Ferkel 5—10 RM. und Läufer 30—35 Pfg. das Pfund. Der Markt wurde völlig geräumt.

Gorsdorf, 1. August. Der Biber ist seit einigen Jahren wieder ständiger Bewohner der Gemeindeflur an der Elster. Natur- und Biberfreunde können sein Leben und Treiben in der Nähe der Wassermühle beobachten. Das seltene Tier hat sich auch hier fortgepflanzt, sodaß zu hoffen steht, daß sein Geschlecht nicht sobald ausstirbt.

Gorsdorf, 3. August. Am Dienstag nachmittag waren 3 Landwirte aus Elster mit Druschardeiten beschäftigt. Vermutlich infolge Fahrlässigkeit ging plötzlich der große Strohdiemen in Flammen auf und brannte so schnell ab, daß die Feuerwehr nichts mehr retten konnte. Verbrannt sind rund 700 Zentner Stroh.

Rade, 3. August. Das Wittenberger Schöffengericht verurteilte am Dienstag zwei landwirtschaftliche Arbeiter von hier zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten und 9 Monaten und 14 Tagen. Die beiden hatten im November vorigen Jahres versucht, ein Mädchen zu notzüchtigen. Ein dritter Arbeiter, der ebenfalls beteiligt war, wird noch steckbrieflich gesucht.

Rehfeld. Ein orkanartiger Sturm mit Hagelschlag suchte am Montag nachmittag unser Dorf heim. Bäume wurden quer über die Straße gelegt, u. a. eine Eiche von 20 Zentimeter Durchmesser. Viele beladene Getreidewagen wurden umgeworfen. Ein junges Mädchen konnte sich durch Abspringen in Sicherheit bringen. Eine Frau wurde mit Rippenbrüchen unter dem umgestürzten Wagen hervorgezogen. An vielen Häusern wurden die Ziegel abgedeckt.

Melpitz, 2. August. Gestern nachmittag entlud sich ein schweres Unwetter über Melpitz. Es tobte ein schweres Gewitter mit Hagelschlag, wie es seit Jahren nicht erlebt worden war. Eine Windhose deckte mehrere Dächer ab. Viele Obstbäume wurden entwurzelt. Die Obsternte ist zum größten Teile vernichtet. Scheunentore wurden eingedrückt, Zäune umgelegt und Fenster zerschlagen. Beim Landwirt Günther schlug der Blitz in die Scheune und zündete. Ein Glück war es, daß der Scheunengiebel einstürzte und das Feuer erstickte. Ein kalter Schlag fuhr in den Kuhstall des Landwirts Kölz, ohne größeren Schaden anzurichten. Das Unwetter dauerte ungefähr zehn Minuten. Auf der Fahrt befindliche Getreidefuder wurden vom Sturm glatt umgeworfen.

Bennewitz (Kreis Torgau). Der 8 Jahre alte Fritz Trepte stürzte von der Treppe ins Wasser und ertrank. Seine Leiche wurde am Turbinenhaus in Canitz geborgen. Vermutlich hat der Knabe, der sich anscheinend waschen wollte, beim Bücken das Gleichgewicht verloren.

Uebigau, 2. August. Als Montag mittag die Schulkinder des nahen München vom Unterricht nach Hause zurückkehrten, entstand unter ihnen ein Streit, der zunächst einen harmlosen Anfang nahm, schließlich aber durch das Einmischen eines älteren Schulknaben ganz ernste Folgen hatte. Dieser stach nämlich kurzerhand einen seiner Mitschüler, den 11jähr. Kurt Wendt, mit einem Taschenmesser bis zum Heft in den Leib, so daß der Knabe schwer verletzt in das Herzberger Krankenhaus überführt werden mußte. Dieser traurige Vorfall beweist wieder, wie bedenklich und leichtsinnig es ist, wenn Eltern ihren Kindern gestatten, mit unnützem Spielzeug umzugehen. Die Folgen sind oft schlimmer als man ahnt, denn in den meisten Fällen führt eine derartige Spielerei zu einem unheilvollen Ende.

Wittenberg, 2. Aug. Eine gestern oberhalb der Elbbrücke gelandete Knabenleiche ist als die des 8½ Jahre alten Schülers Gerhard Jeschoneck aus Chemnitz festgestellt worden. Der Knabe weilte bei seinen Großeltern in Jessen zu Besuch. Er war beim Spielen in die Elster gefallen und ertrunken.

Golpa. (Mißlungener Fahnenraub.) Zum Zeichen der Trauer anläßlich des Unterganges der „Niobe" hatte auch der hiesige Landjäger halbmast geflaggt. In den Abendstunden vernahm er auf dem Dache seines Hauses Geräusche und stellte 2 junge Burschen, die die Fahne entwenden wollten. Die Täter griffen den Beamten an und verletzten ihn erheblich. Es gelang ihm jedoch, einen Angreifer festzunehmen. Der zweite konnte fliehen, wurde aber noch am Abend verhaftet. Die Fahnendiebe wurden dem Gerichtsgefängnis in Bitterfeld zugeführt.

Rösa, 2. August. Eine gemeine Tat wurde in der Nacht zum 26. Juli am Schuleingang verübt. Dort hatten nichtsnutzige Hände einen starken Bindfaden in fußhöhe vor die Tür gespannt, um Eintretende zu Fall zu bringen. Das Gemeinste dabei war, daß man noch eine Egge hingelegt hatte und zwar mit den Zinken nach oben, in die der betreffende Lehrer hineinfallen sollte. Zum Glück wurde die Anlage rechtzeitig bemerkt und so ein Unfall verhütet. Die Egge wurde beschlagnahmt; leider war es jedoch noch nicht möglich, die Täter zu ermitteln.

Magdeburg. Hier wurde von der Kriminalpolizei wieder einmal eine Falschmünzerwerkstatt ausgehoben. Ein stellungsloser Bäcker, ein junger Mann von 20 Jahren, hat eine Anzahl falscher Fünfmarkstücke angefertigt, die er beim Schützenfest an den Mann bringen wollte. Das rechtzeitige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719320804-11/fragment/page=0003

Eingreifen der Behörden verhinderte die Ausgabe der Falsifikate.

Senftenberg. Einen schweren Unfall erlitt der zehnjährige Sohn des Arbeiters Würsig, indem er durch unvorsichtiges Fahren auf einem Rade mit noch einem Schulkameraden mit dem linken Fuß in die Speichen des Vorderrades kam. Dem Verletzten wurden mehrere Zehen und der Fußballen vollständig aufgerissen, sodaß er sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

700 junge Mädchen auf Burg Wettin.

Jugendtagung des Bundes Königin Luise.

120 Wimpel, 700 Jungmädchen in der blauen Diensttracht des Bundes Königin Luise im Burghof der alten sächsischen Herzogsburg Wettin bei Halle an der Saale! Die Namen aller deutschen Gaue las man auf dem blauen dreieckigen Wimpeltuch, Bayern und Ostpreußen, Rheinland, Westfalen, Mark Brandenburg und Pommern usw.

Bereits seit Wochenanfang hatte ein Lehrgang die Jugendführerinnen zu ernster Arbeit in dem Eigenheim des Bundes zusammengeführt, nun hießen die beiden Bundesführerinnen mit ihnen gemeinsam die Jugend im alten Burgtor willkommen. Begeistert bezog man die Massenlager in den geräumigen Sälen der alten Burg, um sich am anderen Morgen im Burghof zu frohen Wettspielen zu versammeln. Die Angehörigen des jungen Sanitätskorps des Bundes in ihren schmucken weißen Mänteln konnten recht erfreuliche Leistungen aufweisen. Ein Vortrag von Professor Hahne (Halle) ließ die jungen Gemüter Einblick tun in die Verbundenheit des Menschen mit dem Weltall und gab ihnen für die darauffolgende Wanderung etwas mit von dem Wissen germanischer Vorfahren über das Leben der sie umgebenden Natur.

Als dann am Abend Fackeln ihren Lichtschein in den alten Gemäuern auf und ab spielen ließen und das Rosenwunder der heiligen Elisabeth von Thüringen im Laienspiel den jungen Zuschauern sich neu erfüllte, da durchströmte die Liebe zur deutschen Heimat all diese Mädchenherzen.

Immer wieder empfand man die lebendige Volksverbundenheit im Verlaufe der festlichen Tagung. Sie kam zum Ausdruck in dem Gottesdienst in der alten Dorfkirche, sie strahlte wieder in dem von einer Führerin gehaltenen Vortrag über den heiligen Sinn der Kameradschaft, sie zeigte sich im Verhalten der jugendlichen Kameradinnen zu ihren Führerinnen und unter sich und sie klang jubelnd und begeistert noch einmal auf im letzten Vers des Deutschlandliedes, nachdem die Bundesführerin ihre Jungschar entlassen hatte.

Kino-Schau.

Lichtspielhaus (Neue Welt). Mit der Darbietung der neuesten und schönsten Tonfilmoperette der Jetztzeit „Zwei glückliche Herzen" bietet das vorstehende Theater ab Morgen Freitag etwas wirklich erstklassiges. Glück und Freude soll dieser Film allen bereiten, die ihn sehen. Es ist ein reizender Lustspielstoff aus dem goldenen Wien mit der Musik eines der populärsten Komponisten Paul Abraham. Es ist aber auch das entzückendste Lustspiel, welches seit Jahren über eine Tonfilmbühne ging. Die hervorragende Rollenbesetzung ist von solcher Natürlichkeit und mit soviel Humor ausgestattet, daß es neben der einschmeichelnden Musik und den zündenden Schlagerliedern unter den Zuschauern nur glückliche Herzen geben wird.

Preußischer Landtag am 16. August.

Berlin. Der Altestenrat des Preußischen Landtages beschloß, den Landtag für Dienstag, 16. August, einzuberufen. Der Landtag wird in eine allgemeine politische Aussprache über die Einsetzung des Reichskanzlers von Papen zum Reichskommissar von Preußen und über die Terrorakte der letzten Tage eintreten. Für diese Aussprache sind zwei Tage in Aussicht genommen. Ein Zeitpunkt für die Wahl eines Ministerpräsidenten in Preußen wurde nicht festgesetzt; diese Frage ist im Altestenrat nicht erörtert worden.

300 Opfer der Überschwemmungen in China.

Moskau. Bei den Überschwemmungen bei Kanton sind über 300 Menschen ums Leben gekommen. 300 000 Menschen sind obdachlos geworden. Im Überschwemmungsgebiet sind Cholera und andere ansteckende Krankheiten ausgebrochen.

Für Reise und Wanderungen

Hitze und Staub erschlaffen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine gründliche Zahnreinigung mit Chlorodont-Zahnpaste und -Zahnbürste, sowie eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und

immer schöne weiße Zähne

Zu enorm herabgesetzten Preisen!

empfehle:

Woll- und Waschmuseline, Zephir, Seiden-Leinen, Ripse, Sport- und Wochenendhemden, Kinder-Kleider von 1.— Mk. an, Damen-Strümpfe, Herren-Socken, Hosenträger u. Sockenhalter

Seb. Schimmeyer

Radfahrer,

tragt **Brillen** zum Schutze der Augen!

Eine reichhaltige Ausstellung jeglicher

Auto- und Sonnenschutz-Brillen

für Kinder und Erwachsene von 35 Pf. an finden Sie jetzt in meinem Schaufenster ausgestellt.

Annaburger

Fahrrad-, Nähmaschinen- u. Motorrad-Zentrale

Marta Stein.

Ich habe mit dem heutigen Tage, mein der Neuzeit entsprechendes photographisches

Kunstlicht-Atelier

im Hause des Herrn **Schlossermeisters Kulisch, Annaburg,** Torgauerstraße, eröffnet.

Vorläufige Geschäftszeit **Sonntags, Dienstags** und **Freitags** von **2—8 Uhr nachmittags.**

Zur bretten Einführung meines Photo-Geschäfts bei dem geehrten Publikum von Annaburg und dessen Umgebung gebe ich für den Monat August eine fein ausgearbeitete Vergrößerung auf meine billigen Dutzend-Preise zu.

Geschäftsbedingung: saubere gefallende moderne Bilder und äußerst billige Preise.

Hochachtend

Philipp Hoffmann, Fachphotograph.

Zur Weinbereitung

erhalten Sie bei uns alles:

Gärballons in allen Größen, **Gährröhren, Abdichtungsmasse** für Gärverschlüsse, **Bierka Weinhefen, Hefenährsalz, Klärmittel, Abfüllschläuche, Weinkorke, Korkspunde, Korkmaschinen, Flaschenlacke und Wein-Rezeptbücher!**

5 Prozent Rabatt!

J. Kähligs Nachf., Inh. M. Müller

Mühlenstraße 40.

Saison-Schluss-Verkauf

in allen Abteilungen meines Lagers

billig — billiger — am billigsten!

Nessel, ungebl., 70 cm br.	Mtr. v. 20 Pf. an
Nessel, ungebl., 140 cm br.	Mtr. v. 58 Pf. an
Hemdentuch, 70 cm br.	Mtr. v. 28 Pf. an
Stangenleinen, 80 cm br.	Mtr. v. 68 Pf. an
Stangenleinen, 130 cm br.	Mtr. v. 1.10 Mk. an
Bettücher, 140:200	Stck. v. 1.25 Mk. an
Hemdenbarchend, weiß und gestr.	Mtr. v. 42 Pf. an
Waschseide, bedruckt	Mtr. v. 55 Pf. an
Wollmuslin, bedruckt	Mtr. v. 75 Pf. an
Voile, bedruckt	Mtr. v. 48 Pf. an
Landhausgardinen	Mtr. v. 20 Pf. an
Damenstrümpfe, Flor	Paar v. 25 Pf. an
Damenblusen	v. 95 Pf. an
Damenkleider	v. 1.50 Mk. an
Damenmäntel	v. 6.50 Mk. an
Kinderkleider	v. 85 Pf. an
Kinderschlüpfer	v. 28 Pf. an
Damenschlüpfer	v. 48 Pf. an

Diese nur einige Beispiele; meine Schaufenster zeigen Ihnen meine Auswahl!

Sämtliche Sommerware, Stoffe und Konfektion **10 % billiger!** und **Rabattmarken!**

Wundertüten . . . . . Stück **10** Pf.

Emil Bortfeld

Bürger-Schützen-Verein e. V.

Heute, Donnerstag abends 8.30 Uhr

Versammlung

bei Kamerad **Hoppe.**

Der Vorstand.

1 Wohnung

zu vermieten

Torgauer Str. 5.

Wohnung

in der **Unteroffizier-Vorschule** mit **Stube u. Küche** an einzelne Person zu vermieten.

Liegenschaftsstelle Annabg.

Saison-Schluß-Verkauf!

Sensationell billige Preise!

Enorm herabgesetzt!

Teilweise bis 75 Prozent!

Wischtücher	0.06	**Damen-Hemden,** m. Spitze	0.59
Linon, prima Qualität 10ner Süddeutsche Ware	0.39	**Damen-Hemden,** la Linon, reiche Stickereigarnier. u. Motiv	1.25
Barchend, weiß	0.40	**Kleider für Damen**	
Polo-Stoff	0.79	**Wollkleider**	Stck. 4.95
Wasch-K.-Seide	0.49	**Waschseid. Kleider**	Stck. 3.50
Agfa-Travis-K.-Seide	0.95	**Blusen**	Stck. 0.85
Selenik	1.18		
Bettücher, 2 m lang	1.50	**Jumper-Schürzen**	0.75
Barchend-Bettücher, extra schwere Qual., farb. Kant.	2.45	**Jumper-Schürzen,** aus prima Ware, in Frauen-Größen	1.25
Schlaf-Decken	2.50	**Wickel-Schürzen**	1.95
Schlüpfer	0.18	**Herren-Sakko-Anzüge**	15.—
Damen-Schlüpfer, prima Qual., echt Aegyptisch-Macco	0.58	**Herren-Regenmäntel**	9.—
Strümpfe, besonders billig!		**Herren-Streifhosen**	2.75
		Herren-Unterhosen	0.95

Damen-Mäntel bis **50 Prozent herabgesetzt!**

Strick- und Wollwaren ganz besonders billig!

Ernst Peschke, Ackerstraße 16

Das Haus der guten Qualitäten!

Lichtspielhaus (Neue Welt).

Und jetzt: **Freitag bis Sonntag 8½ Uhr:**

Die schönste Tonfilm-Operette unserer Zeit!

Musik v. Paul Abraham, dem populären Komponisten

Zwei glückliche Herzen.

(Ein bißchen Liebe für Dich.)

Eine lustige Geschichte aus dem goldenen Wien!

Eine Tonfilmoperette im wahrsten Sinne des Wortes. Zündende Schlager und eine Musik die jeden mitreißt, sodaß man 2 Stunden Welt und Wirklichkeit vergißt — mit der großen Besetzung:

Magda Schneider, Hermann Thimig, Lee Parry, Georg Alexander. — Schlagerlieder: „Ein bißchen Liebe für Dich." — „Einmal kommt Deine Chance." — „So küßt man nur in Wien."

Hierzu: Das reichhaltige Beiprogramm

Wegen Betriebsstörung in der vorigen Woche bringen wir **nochmals:**

Gesang-Verein „Sorgenfrei".

Dem verehrten Publikum zur Kenntnis, daß unser Gesangverein Freitag, Sonnabend und Sonntag im Palast-Theater zum 1. Male öffentlich auftritt, wozu herzlich einladet

Der Präsident: Ralph Artur Roberts.

Ein toll. Schwank, ein echtes Volksstück ist der Tonfilm:

Gesang-Verein „Sorgenfrei".

Mit: **Ralph Artur Roberts, Julius Falkenstein, Hermann Picha.**

Und das nette Beiprogramm.

Sonntag nachm. 3 Uhr: **Kindervorstellung.**

Palast-Theater

Saison-Schluß-Verkauf!

bis Sonnabend, den 6. August.

Um Platz für Neueingänge zu schaffen heißt die Parole:

Raus mit den Schuhen!

Im wahren Sinne des Wortes „Spottpreise!"

Auch für den kleinsten Geldbeutel ist eine reiche Auswahl von **Qualitäts-Schuhen** teilweise bis unter **die Hälfte des Wertes** herabgesetzt!

Solche Preise! Das gibts nur einmal, das kommt nicht wieder!

Farbige Damenschuhe von **4.50** M. an

Schwarze und farbige Herrenhalbschuhe von **7.50** M. an

Wer sparen will, kauft jetzt! Darum beehren Sie mich mit Ihrem Besuch und überzeugen Sie sich, was diesmal geboten wird.

Annaburg. **Max Freidank,** Schuhmachermeister.

Cellophan-Papier

Salyzil-Papier

für die Einmachezeit empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Papierhdlg.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719320804-11/fragment/page=0004

Nah und Fern

○ **Raketenaufstieg an der Ostsee.** Der Berliner Ingenieur Winkler, der auf der Greifswalder Oie an der Ostseeküste einen Raketenflug plant, hat die behördliche Genehmigung erhalten. Die Rakete, die 8000 Meter Höhe erreichen soll, wird so eingestellt, daß sie in der Nähe der Oderbank in der Ostsee niedergehen muß. Der Auftrag ist für Mitte August vorgesehen.

○ **Ein Reichswehrsoldat bei einem Kopfsprung tödlich verunglückt.** Im Poststadion in Berlin ist der Oberschütze Satra, der zur Wachttruppe Berlin gehörte, bei einem Kopfsprung tödlich verunglückt. Er hatte sich durch den Sprung von einem hohen Brett eine Wirbelsäulenverletzung zugezogen, die ihn am Schwimmen behinderte, so daß er ertrank, ehe ihm Hilfe geleistet werden konnte.

○ **Schweres Autounglück bei Travemünde.** Das Auto eines Hamburger Möbelhändlers fuhr kurz vor Travemünde gegen einen Baum. Die Frau des Wagenbesitzers war sofort tot. Ihr war der Schädel völlig zertrümmert worden. Der Möbelhändler selbst erlitt einen Schädelbruch. Eine Dame aus Hamburg wurde gleichfalls erheblich verletzt.

○ **Raubüberfall auf eine Lübecker Bankfiliale.** In Lübeck erschienen in der Filiale der Commerzbank an der Untertrave drei Männer. Während zwei von ihnen die beiden Angestellten mit einem Revolver im Schach hielten und dem Schalterbeamten einen Betrag von mehreren tausend Mark entrissen, forderte der dritte die anwesenden Bankkunden auf, sich ruhig zu verhalten. Nach vollendetem Raub flüchteten die Banditen. Durch den Bankbeamten, der sofort die Verfolgung aufnahm und die Polizei verständigte, konnten zwei der Räuber festgenommen werden. Ein Teil des geraubten Geldes konnte bei den Festgenommenen beschlagnahmt werden. Es fehlen jedoch noch etwa 1000 Mark.

○ **Großfeuer in der Kruppschen Blechschmiede.** In der Kruppschen Blechschmiede in Essen-Segeroth brach ein Feuer aus, das schnell größeren Umfang annahm. Beim Eintreffen der Feuerwehren brannten die Dachstühle zweier Fabrikhallen in einer Gesamtausdehnung von etwa 2000 Quadratmetern. Erst nach dreistündiger Arbeit konnte das Feuer gelöscht werden. Der Schaden ist sehr groß.

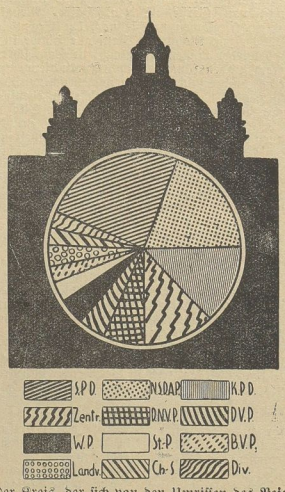
○ **Zwei Tote, mehrere Schwerverletzte bei einem Bergwerksunglück.** Auf der Zeche Concordia Schacht 4/5, bei Oberhausen, ging auf der 6. Sohle die C-Rutsche zu Bruch. Zwei Tote und mehrere Schwerverletzte wurden geborgen.

⊙ **Ein Autobus kippt um.** In der Nähe von Toulon ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Ein Ausflügler-autobus raste in voller Fahrt gegen ein Pferdegespann und kippte um. Von den 15 Insassen des Autobus waren zwei auf der Stelle tot, während sieben andere schwere Verletzungen davontrugen und in ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

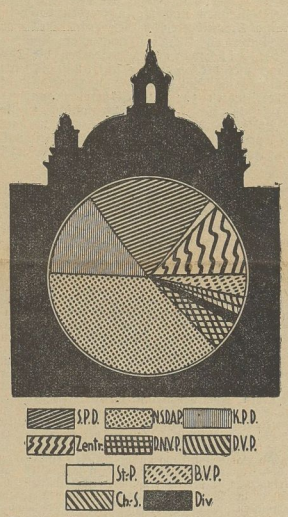
⊙ **200 Überschwemmungsopfer in China.** Durch heftige Regenfälle wurden die Außenbezirke von Kanton von einer schweren Überschwemmung heimgesucht. 200 Personen sind in den Fluten ertrunken, darunter sämtliche Insassen eines Altersheims. Viele Häuser stürzten zusammen, und an verschiedenen Stellen kamen Brände zum Ausbruch. Der Schaden wird auf fünf Millionen Mark geschätzt.

Sprengstoffanschläge in Braunschweig.

Braunschweig. In verschiedenen Stadtteilen Braunschweigs wurden aus Kraftwagen, die mit mehreren Personen besetzt waren, Sprengkörper geworfen, so in der Nähe eines kommunistischen Verkehrslokals, vor dem Haus des Reichsbanners, sowie vor der Wohnung des Oberbürgermeisters Böhme. Personen wurden nicht verletzt. Bisher konnte nicht festgestellt werden, von welcher Seite die Anschläge ausgehen. Das Überfallkommando und berittene Polizeimannschaften regelten die Zugangsstraßen ab.



Der Kreis, der sich von den Umrissen des Reichstagsgebäudes abhebt, veranschaulicht in seiner Einteilung die prozentuale Stärke der Parteien nach der Wahl 1930.



Die Verteilung der neuen Reichstagsmandate.

Vermischte Nachrichten.

Nach einer Mitteilung des Landeshauptmannes der Provinz Hessen-Nassau hat dieser im Verein mit dem Oberbürgermeister von Kassel und dem Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer im preußischen Staatsministerium gegen die bevorstehenden Änderungen der Grenzen der Provinz und der Kreise durch Notverordnung Einspruch erhoben. Der stellvertretende Reichskommissar Dr. Bracht habe von dem Protest Kenntnis genommen, aber bemerkt, daß in der seit Jahren schwebenden, sachlich bereits eingehend behandelten Frage der preußischen Verwaltungsreform endlich einmal mit Beschleunigung ein erster Schrit getan werden müsse und daß, nachdem die Notverordnung vom Kabinett bereits verabschiedet sei, eine Änderung Schwierigkeiten machen werde.

*

Die chilenische Regierung hat eine umfassende Aktion gegen den Kommunismus eröffnet, da in allen Landesteilen neue kommunistische Anschläge und Staatsstreichversuche aufgedeckt wurden. Mehrere führende kommunistische Persönlichkeiten sind verhaftet worden. Die Regierung hat ein besonderes Kriegsgericht gebildet, von dem die Verhafteten abgeurteilt werden.

Sprengstoffdiebstahl in einer Ziegelei.

Waldenburg (Niederschles.). In einer Ziegelei in Kynau, Kreis Waldenburg, wurden durch bisher unbekannte Täter 450 Sprengpatronen, die zum Lösslösen des Lehms verwendet werden, und sich unter festem Verschluß befanden, während der Nacht gestohlen. Die Täter luden die in zwei Kisten befindlichen Patronen an der von Kynau nach Dittmannsdorf führenden Straße auf einen verdeckten Kraftwagen und fuhren mit verdecktem Nummernschild und nur einer brennenden Lampe in der Richtung nach Hausdorf davon.

Tarifkündigung in der Seeschiffahrt.

Hamburg. Der Verband Deutscher Reeder hat den Manteltarif für die Seeschiffahrt zum 30. September und die Heuertarife zum 31. August gekündigt. Die bisherigen Heuersätze sollen auf jeden Fall noch bis 30. September Gültigkeit haben und bis dahin für allgemein gültig erklärt werden. Was die Kündigung des Manteltarifes anlangt, so wird bemerkt, daß nicht die Absicht bestehe, gegenwärtig Änderungen für die große Fahrt herbeizuführen.

Chiles Regierung noch nicht anerkannt.

Berlin. Wegen Anerkennung der von dem Präsidenten Davila geleiteten chilenischen Regierung durch die deutsche Regierung schweben noch Erwägungen. Die Nachrichten aus Santiago über eine Anerkennung der Regierung durch Deutschland sind daher verfrüht.

Drei Todesopfer einer Familientragödie.

Iserlohn. In der Nacht hat sich eine furchtbare Familientragödie ereignet. Der Klempner Farrenkothen, seine Frau und sein Sohn wurden in ihrer Wohnung Hohlerweg 47 mit Gas vergiftet tot aufgefunden.

Opfer der Berge. — Vier junge Italiener tödlich abgestürzt.

Rom. Beim Abstieg vom Dente del Gigante bei Courmayeur stürzten vier junge Faschisten von 17 bis 19 Jahren tödlich ab. Der unterste einer Gruppe von sechs Mann glitt aus und zog die nächsten drei angeseilten Gefährten in die Tiefe.

200 Mohammedaner ertrunken.

Bombay. Infolge Kenterns eines Fährbootes bei Roakhollv in Ostbengalen sind etwa 200 mohammedanische Arbeiter ertrunken. Das Fährboot, das einen überschwemmten Fluß kreuzte, schlug um; 250 Mohammedaner, die an Bord waren, fielen ins Wasser. Nur wenige konnten sich an das Ufer retten. Viele Leichen sind bereits angespült worden.

Gronaus Zwischenlandung bei Detroit.

Newyork. Wie aus Detroit gemeldet wird, beabsichtigt Wolfgang von Gronau, am Dienstag seinen Flug fortzusetzen. Durch den Bruch eines Wasserrohrs und die anschließende Überhitzung waren vier Motorkolben ausgebrannt. Das Flugzeug wird zur Zeit in den Pontiac-Werken überholt.

Nur die Eine

Von Gert Rothberg.

26. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Durch die Reihen der vielen Tische vor den Logen drängte sich eine schmale Gestalt mit einem Korb voll frischer Rosen. In übermütiger Laune kaufte man ihr die duftenden Blüten ab. Jetzt kam sie in die Loge der beiden Herren.

„Frische Rosen."

Ihre Stimme klang halblaut an Wenkendorfs Ohr. Er fuhr herum, sprang im Moment auf, starrte in das bleiche, hohlwangige Mädchengesicht.

„Kathe!"

Sie hatte ihn sofort erkannt. Entsetzt wandte sie sich ab und wollte weiter. Er faßte ihre Hand.

„Fräulein Kathe, bitte bleiben Sie noch einen Moment. Ich muß Sie unbedingt sprechen."

Er zog einen Sessel zurück. Sie schüttelte jedoch abwehrend den Kopf.

Wenkendorf sah in Fehrenbrücks Gesicht.

„Einen Augenblick Entschuldigung, ich bin gleich zurück."

„Bitte, lassen Sie sich nicht stören, ich erwarte Sie hier," sagte der Staatsanwalt verstehend.

Wenkendorf blieb an Kathes Seite. Trauer war in ihm. Das also war aus ihrem Traum von Kunst, Glück, Reichtum und Ruhm geworden. Arme Kathe. Arme kleine Kathe.

Noch einmal blickte Kathe scheu in den Saal zurück. Noch einmal hingen ihre Augen an dem hübschen Gesicht des Künstlers. Ein trockener Husten schüttelte sie.

Draußen, in einer Ecke der langen Garderobe standen sie sich dann gegenüber. Wenkendorf nahm Kathes Hand.

„Fräulein Kathe, warum gingen Sie?"

Das arme, zerwühlte Gesicht des Mädchens zuckte, doch noch immer loderte in den dunklen Augen der alte Trotz. Jetzt war es sogar Haß. Leise sagte sie:

„Warum ich ging? Trotz Ihrer wohlgemeinten Warnung? Weil ich es nicht mehr aushielt. Wohlbehütete Jugend! Was war denn meine Jugend? Was hörte ich denn? Immer und immer das Nörgeln und Zanken meines Vaters. Wie im Gefängnis habe ich mich gefühlt. Wohlbehütet!"

Kathe lachte grell auf.

„Wohlbehütete sonnige Jugend! Die hatte ich nicht. Wohlbehütet, aber nicht sonnig. Sonnig ist die Jugend der reichen Mädchen. Da läßt sich's aushalten, wenn man das wohlbehütete Haustöchterchen sein kann, dem jeder Wunsch erfüllt wird. Ein armes Mädel wie ich kann ja nur durch die Kunst dort hinaufkommen, wo man sich hinsehnt mit jeder Faser des Herzens. Wenn es schließlich schief geht, so kann auch niemand dafür, das ist dann das Schicksal, das es anders bestimmte, wie man erhoffte. Ich mache niemand einen Vorwurf und ich fühle auch keine Reue. Ich wollte reich und glücklich sein. Dieses ewige ängstliche Abwehren meiner Mutter: Es geht nicht, dazu haben wir kein Geld; Vater würde furchtbar böse sein — dieser Atmosphäre bin ich entflohen. Alles, was dann folgte, geschah durch meine Schuld. Ich trage es ja auch allein!"

Wenkendorf hatte sie während ihrer trotzigen Worte groß und ernst angesehen. Sie wurde allmählich unsicher unter dem Blick dieser blauen Männeraugen. Plötzlich schlug sie beide Hände vor das Gesicht.

„Warum stehen Sie hier? Gehen Sie, Sie wissen ja nicht, mit wem Sie sprechen."

Er nahm von neuem ihre Hand.

„Kathe, gehen Sie zu Ihren Eltern zurück."

„Nein, niemals!"

Die Worte waren ein einziger Schrei.

„Jetzt nicht, nein, nun nicht," flüsterte das Mädchen dann.

„Wo wohnen Sie, Fräulein Kathe? Wir wollen über alles weitere morgen sprechen."

Ein langer, rätselhafter Blick traf ihn. Dann nannte Kathe ihm die Adresse. Er schrieb sie auf. Dann schüttelte er ihr die Hände.

Auf Wiedersehen morgen. Ich werde pünktlich sechs Uhr nachmittags da sein."

Die Garderobefrauen wechselten vielsagende Blicke. Bei diesem bildschönen, großen blonden Menschen schien es im Oberstübchen nicht ganz richtig zu sein. Lief der dieser Vogelscheuche nach.

Kathes Augen folgten der hohen Figur Wenkendorfs, der wieder an den Tisch des Freundes zurückschritt. Dann wandte sie sich ab und floh wie gehetzt davon.

Der Mond verkroch sich eiligst hinter ein paar dunklen Wolken.

Die Erde, die unbarmherzige kalte, trieb wieder ein junges Menschenkind zum letzten Schritt. Warum sollte er sich das ansehen, ohne helfen zu können.

Der Kanal öffnete seinen Rachen, weit, weit. Der Mond kroch wieder hervor und sein silberner Schein blitzte suchend über das Wasser. Dort aber schwamm nur noch eine bleiche Rose.

11. Kapitel.

Anne-Marie Warburg war eingetroffen. Die zwei jungen Mädchen waren glücklich, sich endlich wieder zu haben, und die Geheimnisse nahmen kein Ende, die sie sich erzählen mußten. Anne-Marie war entzückend, trotz ihrer einfachen Kleidchen, die ein leises Mitleid in Evas weichem Herzen und ein verächtliches Zucken um Frau Irenes rotem Mund hervorriefen.

Herr von Pläße schloß das schöne Mädchen mit dem rotgoldenen Haar sofort in sein Herz. Das war eine Freundin für seine Tochter, wie er sie sich nur wünschen konnte. Sie sollte sich wohlfühlen in seinem Hause, dafür wollte er sorgen, denn er war von seiner Tochter genügend über die bescheidenen Verhältnisse orientiert, in denen Anne-Marie bei ihrer alten Tante lebte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719320804-11/fragment/page=0005

Die Vermahlung von Inlandsweizen.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine weitere Verordnung über die Änderung der Sätze für die Vermahlung von Inlandsweizen erlassen, durch die der Weizenvermahlungszwang für die Dauer des neuen Wirtschaftsjahres geregelt wird. Im Hinblick auf den voraussichtlichen Ausfall der deutschen Weizenernte werden die Mühlen durch die Verordnung verpflichtet, mindestens 97 Prozent Inlandsweizen zu vermahlen.

Sofern eine Mühle Austauschweizen vermahlt — also Auslandsweizen, der als Ersatz für eine im Rahmen des Austauschverfahrens vorher ausgeführte Menge Inlandsweizen eingeführt wird —, ermäßigt sich der Vermahlungssatz auf mindestens 70 Prozent; diese Ermäßigung ist weiterhin an die Voraussetzung gebunden, daß die Mühle Mitglied des „Konsortiums Deutscher Weizenmühlen 1932" ist und damit im Interesse der Entlastung des Inlandsmarktes die bereits in der Öffentlichkeit mitgeteilte Verpflichtung übernommen hat, über ihren laufenden Bedarf hinaus eine zusätzliche Menge an Inlandsweizen für die Dauer von vier Monaten auf Lager zu halten.

Das Urteil im Devaheimprozeß.

Gefängnis- und Geldstrafen.

Im Devaheimprozeß wurde das Urteil verkündet. Pastor Adolf Müller und der Direktor der Mülheimer Baugenossenschaft Heinrich Lockes wurden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Die übrigen Angeklagten wurden wie folgt verurteilt:

Pastor D. Paul Cremer, der Vorsitzende des Aufsichtsrates sämtlicher Unternehmungen des Devaheimkonzerns, wegen fortgesetzter Untreue in drei Fällen, gemeinschaftlicher handelsrechtlicher Untreue in zwei Fällen und Anstiftung zur Untreue zu zwei Jahren Gefängnis und 4000 Mark Geldstrafe, ersatzweise weiteren 100 Tagen Gefängnis,

Wilhelm Zeppel, Generaldirektor des Devaheimkonzerns, wegen fortgesetzter teilweise gemeinschaftlicher, teilweise handelsrechtlicher Untreue, wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung, teilweise gemeinschaftlicher Bilanzverschleierung und Konkursvergehens zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 20000 Mark Geldstrafe, ersatzweise weiteren 200 Tagen Gefängnis,

der Kaufmann Clausen, der Bevollmächtigter des Zentralauschusses für Innere Mission bei der Auslandsanleihe war, wegen fortgesetzter Untreue, Unterschlagung und Anstiftung zur handelsrechtlichen Untreue zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, ersatzweise weiteren 50 Tagen Gefängnis.

Der Prokurist Ernst Wilhelm Cremer wurde wegen Untreue und gemeinschaftlicher Untreue zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, der Direktor der Mülheimer Baugenossenschaft Paul Zeppel wegen gemeinschaftlicher Bilanzverschleierung zu 4000 Mark Geldstrafe.

In der Urteilsbegründung

führte der Vorsitzende u. a. aus, daß die Strafkammer in der Verhandlung mit positiver Gewißheit festgestellt habe, daß an dem Zusammenbruch des Devaheimkonzerns mit seinen gerade für die minderbemittelte Bevölkerung unermeßlich unheilvollen Folgen die Kirche oder eine der kirchlichen Organisationen keine Schuld trage. Pastor Cremer sei von allen Seiten grenzenlose Vertrauen entgegengebracht worden, was durch seine 40jährige Tätigkeit in evangelischen Organisationen auch vollkommen begründet schien. Pastor Cremer habe

dieses Vertrauen nicht verdient.

Das Geld, das die Sparer verloren hätten, könne ihnen keine Stelle wiedergeben, denn dazu sei unser Vaterland zu arm geworden. Der Vorsitzende ging dann näher auf die Veruntreuung von Wohlfahrtsgeldern durch Pastor Cremer, auf seine Autoräuse sowie auf die Entnahmen aus dem Provisionskonto durch Pastor Cremer und Generaldirektor Wilhelm Zeppel ein.

Schluß der Inseratenannahme

vormittags 8 Uhr.

Größere Inserate erbitten jedoch schon tags vorher bis spätestens nachmittags 3 Uhr.

Landmanns Arbeitskalender im August.

Der Erntemonat fordert das Recht seines Namens: Kaum ist der Roggen bewältigt, so nehmen die Einbringung von Gerste, Weizen, Hafer, Mengkorn, Hülsenfrüchten, Kleesamen und je nach der Gegend auch Hopfen, Buchweizen, Mohn und Hanf alle Hände in Anspruch. Und wieder müssen wir gleich zur Saat schreiten. Auf schwerem Boden können noch Leguminosengemenge, auf leichterem auch Lupinen in die umgebrochene Stoppel gesät werden, aber das muß sofort geschehen, ebenso wie die Aussaat von weißen Sonnenblumen zu Silofutter, nach der Mitte des Monats ist es meist zu spät. Zu Grünfutter können auch Spörgel, Senf und Buchweizen im Gemenge und Inkarnatklee gesät werden. Im übrigen wird die Stoppel so bald wie möglich geschält, und Getreidemieten, die nicht gleich ausgedroschen werden, werden gut mit Stroh gedeckt.

Ende des Monats ruft in vielen Gegenden bereits die Grummeternte zu neuem Einsatz aller Kräfte. Inzwischen furrt auf den Höfen die Dreschmaschine, das Saatgut wird zuerst fertig gemacht, etwas Zeit muß auch für die Unkrautbekämpfung auf Wiesen und an Rainen übrigbleiben, da sonst die reifen Samen ausfallen; das Getreide muß, besonders wenn es wie diesmal vielfach nicht ganz trocken eingebracht worden ist, fleißig umgeschaufelt werden. Säemaschinen und Pflüge müssen für die neue Bestellung nachgesehen werden.

Die Stoppelweide wird für Gänse und Schafe genutzt, letztere haben, wo Winterlammung üblich ist, Sprungzeit, das Geflügel tritt in die Mauser und braucht entsprechend kräftiges und besonders auch kalkreiches Futter.

Im Milchviehstall ist auf die gegen das sinkende Jahr zu abnehmende Nährkraft des Grünfutters Bedacht zu nehmen, die jetzt stark in Anspruch genommenen Pferde brauchen ebenfalls Futterzulagen.

Auch im Gemüsegarten begegnen sich Ernte und Saat. Auf den abgeräumten Beeten wird die Einsaat von Teltower Rübchen, Spinat, Feldsalat und Kohlarten für das nächste Frühjahr vorgenommen. Neue Erdbeerstücke werden besser jetzt als erst im kommenden Monat angelegt. Die Äste reichtragender Bäume werden gestützt, Äpfel, Aprikosen, Pflaumen und Rosen werden veredelt, Johannis- und Stachelbeeren werden durch Stecklinge vermehrt. Absuchen der Weißlingsraupen am Kohl.

In der Fischwirtschaft werden die bestellten Teiche abgeerntet, die Stoppeln gestürzt und bis zur neuen Bespannung im nächsten Frühjahr liegengelassen, ferner die Vorbereitungen zur Herbstfischerei begonnen. Am Bienenhause ist für kräftigen Brutansatz zu sorgen, schwache Völker werden vereinigt, die noch vorhandenen Drohnen werden abgetrieben und auf Weiselrichtigkeit ist zu achten. Im Wanderbetrieb beginnt der Auszug in die Heide.

Die Champignonzucht.

Auch in Deutschland gibt es bereits Unternehmungen, die die Champignonzucht im großen betreiben. Ein solches Unternehmen existiert z. B. in Liebenwalde in der Mark. Auch in den Kohlengruben von Oberschlesien ist die Champignonzucht bereits ziemlich verbreitet. Die Hauptorte dieser Pilzzucht sind aber doch vorläufig noch Paris und Umgebung sowie Wien und Umgebung. In diesen beiden Zentren der Champignonzucht wird diese Kultur jedoch ganz verschieden betrieben. In Paris und Umgebung zieht man den beliebten Pilz in unterirdischen Steinbrüchen heran, in Wien und Umgebung dagegen in Holzhütten, den sogenannten Schwammhütten. Die unterirdischen Steinbrüche von Paris, in denen die Champignonzucht betrieben wird, liegen meistens 15 bis 20 Meter unter der Erde. Der Zugang geht in der Regel über Steigletteren, die gerade in der Erde stehen. Auch das kleinste unterirdische Fleckchen wird ausgenutzt. In Ecken, Winkeln, Vorsprüngen usw., wo sich richtige Beete nicht mehr anlegen lassen, werden die Pilze sogar in Wannen und ähnlichen Behältern herangezogen. Es gibt sogar Beete mit fahrbaren, tragbaren und verschiebbaren Untergestellen. In Paris und Umgebung existieren rund 500 größere Champignonzüchter, die riesige Mengen der Pilze auf den Markt bringen. Wie bereits eingangs erwähnt, zieht man den Champignon in Wien und Umgebung in den sogenannten Schwammhütten. Man gräbt in einer Länge von 10 bis 12 Meter und in einer Breite von 3 bis 4 Meter eine Höhlung von 65 bis 75 Zentimeter Tiefe aus. In diese Aushöhlung kommt dann Pferdemist und darüber ein Bretterbau, der sich ausnimmt wie eine Scheune mit sehr niedrigen Umfassungsmauern. Fast alle Gemüsegärtner in der Umgebung von Wien haben auch eine solche Schwammhütte. Auch in Gewächshäusern können Champignons gezogen werden. Die Champignonzucht in Treibhäusern ist besonders bei den Wiener Gemüsegärtnern in den Wintermonaten keine Seltenheit. Unter einigermaßen günstigen Verhältnissen läßt sich jedoch die Champignonzucht auch auf freiem Land betreiben. Solche Freilandkulturen sind besonders in England und auch in Braunschweig bekannt. In Braunschweig werden häufig die Dämme von Spargelbeeten mit Champignons besetzt; in England wird die Freilandkultur des Champignons als Zwischenkultur unter Obstbäumen betrieben. Auch in gewöhnlichen Kellern, wenn sie nicht zu kalt sind und zu ungünstig liegen, kann die Champignonzucht betrieben werden. So hat man gute Erfahrungen mit Zementfässern gemacht, die im Keller aufgestellt werden und in denen die Champignons sehr gut fortkommen. Eignen eignen sich Ställe dazu. Allerdings ist überall Voraussetzung, daß Pferdedung beschafft werden kann — denn dieser ist die erste Voraussetzung zur Zucht von Champignons. A. M.

Funk-Ecke

Freitag, den 5. August:

Deutsche Welle 1635.

15.00: Jungmädchenstunde. Was wir lesen. * 15.40: Zehol bei Peking, das chinesische Potsdam. * 16.00: Weltbild der jungen literarischen Generation. * 16.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30: Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen. * 18.00: Wandlungen eines Musikwerkes. * 18.30: Mögliche und unmögliche Steuerpläne. * 19.15: Wissenschaft. Vortrag für Ärzte. * 19.35: Soziale und wirtschaftl. Lage d. Behördenangestellten und ihre Zukunft. * Anschl.: Wiederholung des Wetterberichtes f. d. Landwirtschaft. * 20.00 aus dem Festspielhaus Salzburg: Salzburger Festspiele. Johann Strauß.

Sonnabend, den 6. August:

Deutsche Welle 1635.

11.00: Anna Seghers erzählt aus China. * 15.00: Neues u. Altes aus dem Leben Andersens. * 15.45: Gehören Kinder ins Kinderheim? * 16.00: Die olympische Idee einst und jetzt. * 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30: Beobachtungen über Säuglingspflege auf dem Spielplatz einer Großstadt. * 17.50: Wunder der Lüneburger Heide. * 18.05: Eindrücke eines Berliner Musik-Kritikers. * 18.30: Der ewige Harlekin (mit hörzenischen Beispielen. * 19.00: Englisch für Anfänger. * 19.30: „Danken?" * 20.00 aus Breslau: Heitere mundartliche Hörfolge. * 21.10: Blasorchester. * 22.45—24.00: Tanzmusik.

Mitteldeutscher Rundfunk

Freitag, 5. August.

14.00: Kunstberichte. * 14.30: Sie lernen junge Dichter kennen. A. Zeitler stellt Hans Georg Brenner und Marie Greßhöner vor. Sprecher: Grete Doerpelkus und H. Herse. * 15.15: Anny Nestmann: Geflügelfleisch in der Küche. * 16.00: Dr. K. Schiller: Der Sternenhimmel im August. * 16.30: Nachmittagskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent und Klavier: Th. Blumer. * 18.00: Wissenschaftliche Umschau. * 19.00: Dr. A. Schulz, Gera: Kleinstädtisches und dörfliches Büchereiwesen in Mitteldeutschland. * 19.30: T. Kondziella: Aus dem Skizzenbuch von Mark Twain. * 20.00: Aus Wien: Orchesterkonzert anläßlich der Salzburger Festspiele. Aus dem Festspielhaus in Salzburg. Wiener Philharmoniker. Dirig.: Cl. Krauß. Joh. Strauß. * 21.40: Aus Washington: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. * 21.55: Sommer auf dem Asphalt. Zyklus sanft satirischer Lyrik von Siho. Sprecher: Kurt Baumgarten. — Anschl.: Collegium musicum. Mitw.: W. Pretzsch, G. Flor, Dr. E. Latzko.

Sonnabend, 6. August.

14.30: Ferienerlebnis mit Dr. Ilse Obrig. Besuch im Tierreich. * 15.15: Blick in Zeitschriften. * 16.00: A. Höhne: Erlebnisse mit meinem Fahrrad. * 16.30: Funkberatung. * 16.40: Funknachrichten. * 17.00: Märsche und Walzer. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Th. Blumer. * 18.50: Gegenwartslexikon. * 19.00: Dr. P. Lentwein: Kolonien, ein Weg aus der Not. * 19.20: Lieder ohne Worte für Klavier, gespielt von Th. Blumer. * 20.00: Aus Breslau: „Bauernzauber."

Nur die Eine

Von Gert Rothberg.

17. Fortsetzung Nachdruck verboten

Anne-Marie hatte in der Pension nie ein Hehl aus ihrer Armut gemacht. Daß das alte Fräulein oben in Ostpreußen den immerhin hohen Pensionspreis für die Nichte aufgebracht hatte, war ein Opfer, das keineswegs zu unterschätzen war.

Herr von Pläße wäre sehr gern mit einem größeren Darlehen beteiligt gewesen, damit das kleine Gut der Damen instandgesetzt werden konnte, denn es sollte sich nach der Erzählung Evas in einem bejammernswürdigen Zustande befinden. Doch Herr von Pläße hatte vorläufig noch keine Ahnung, wie man das in die Hand nehmen konnte, ohne den Stolz der alten Baronesse Warburg zu verletzen.

Der Präsident sah eben jetzt schmunzelnd hinab in den herbstlichen Garten. Die zwei jungen Mädchen gingen Arm in Arm zwischen den bunten Astern und Dahlien umher. Das Laub raschelte um ihre Füße und die zwei Windspiele umsprangen sie in mächtigen Sätzen.

Ein paar Stare pfiffen noch in den schon stark entlaubten Bäumen, sie konnten sich noch nicht zur Abreise entschließen, weil die Sonne gar so warm schien. Der steinerne Zwerg glänzte wie lackiert über das Gesicht und eine letzte, wundervolle La France nickte auf schlankem Busch zwischen rostbraunem Laub.

„Was die zwei Mädel sich nur immer wieder zu erzählen haben," dachte der alte Herr. „Die Anne-Marie ist doch nun bereits drei Tage da; eigentlich könnten sie jetzt mit ihren Geheimnissen fertig sein."

Er sah den beiden schlanken Gestalten nach, die eben um die Ecke des Hauses verschwanden.

Seufzend wandte Herr von Pläße sich ins Zimmer zurück. Er mußte seiner Frau eine größere Summe aushändigen, um die sie ihn gebeten hatte. Ihre neueste Marotte war, im Tiergarten spazieren zu reiten. Das Pferd und die dazu benötigten Kostüme kosteten eine Menge Geld. Doch er mußte da ein Auge zudrücken. Die neueste Laune war kostspielig, aber immerhin erträglich.

— — — — — — — — — — —

Im November war Evas Geburtstag. Der Wind heulte in den Lüften und grau und trübe spannte sich der Himmel über Berlin.

Dr. Fehrenbrück hatte Wenkendorf abgeholt und nach kurzer Fahrt langten sie am Hause des Präsidenten an, beide mit ungeheuren Blumensträußen bewaffnet. Langsam schritten sie durch den Garten, der unfreundlich und kahl dalag.

Dr. Fehrenbrück warf den Rest seiner Zigarette fort und seufzte.

„Nanu, das war ja tief? Wo sitzt das Uebel, wenn man fragen darf?"

Wenkendorf blickte den Freund fragend an.

Ein resignierte Zug lag auf Fehrenbrücks Gesicht.

„Wozu davon sprechen? Alter schützt vor Torheit nicht, da haben Sie es wieder einmal!"

In Wenkendorfs Augen war ein warmes Verstehen.

„Alter? Sie alt? Zum Lachen. Sie können anklopfen, ohne einen Korb zu erhalten."

Ein bitteres Lächeln stand um Fehrenbrücks Mund.

„Nein, Wenkendorf, ich muß für die Ehre danken, als unangenehme Zugabe zu meiner Stellung mit geheiratet zu werden."

Wenkendorf schüttelte den Kopf.

„Ihre Verbitterung macht Sie gegen sich selbst ungerecht."

Eine Weile schwieg der Staatsanwalt, dann sagte er sehr bestimmt:

„Und es ist doch so."

Sie schritten jetzt schnell die Stufen empor, da soeben ein paar Wagen vorfuhren, die wahrscheinlich Gäste brachten, denn es waren noch Verwandte und ein paar bekannte Familien geladen.

Wenkendorf war ärgerlich auf sich selbst. Er konnte es aber durchaus nicht ableugnen, daß er sich ganz unbändig auf die Bekanntschaft mit dem Original des Bildes, das Eva ihm gezeigt, freute.

Und kurze Zeit später stand Eva vor ihm, führte ein schlankes Mädchen mit rotgoldenen Locken.

„Hier, Herr von Wenkendorf, meine liebste Freundin, Baronesse Anne-Marie Warburg. Herr Assessor von Wenkendorf."

Eine schmale Mädchenhand hob sich Wenkendorf entgegen, der diese Hand mit einem ihm bisher fremden Gefühl küßte. Dabei hingen seine Augen an dem blassen Gesicht, in dem die blaugrünen Augen seltsam leuchteten. Das frohe Lachen Evas riß ihn in die Wirklichkeit zurück.

„Sie wissen ja nun, wie Sie gegenseitig aussehen. Nun wollen wir ein bißchen weitergehen."

Fehrenbrück und ein anderer Herr gesellten sich zu ihnen, wodurch sich eine allgemeine Unterhaltung entwickelte. Die anderen Herrschaften unterhielten sich auch vorzüglich. Bei der Tafel taten die ausgezeichneten Speisen und erlesenen Weine ein Uebriges dazu, die allgemeine Stimmung zu heben.

Fehrenbrück hatte Eva zur Tischdame, was ihn einigermaßen befremdete. Er sagte sich jedoch, daß das eine Bosheit von Irene sei, die ihre Rache dadurch etwas abkühlte, indem sie Wenkendorf und Eva trennte.

Wenkendorf führte Baronesse Warburg. Irene saß mit ihrem schwarzen, tief ausgeschnittenen Seidenkleide neben Geheimrat Nelsen. Sie sah heute wieder sehr schön und interessant aus.

Ein paar ältere Damen, Verwandte des Präsidenten, blickten mißbilligend auf den schönen Eindringling, der es bis heute nicht verstanden hatte, sich im Kreise der Familie angenehm zu machen.

Irene lächelte verächtlich. Ihr scharfes Auge sah ja alles nur zu gut. Wenn ihr Blick auf Wenkendorf und Anne-Marie fiel, glühte es in ihren Augen feindselig auf.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719320804-11/fragment/page=0006

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 93. **Donnerstag, den 4. August 1932.** **35. Jahrg.**

Am Beobachtungsstand.

Ein eigentümliches Zusammentreffen wollte es, daß Österreichs langjähriger Bundeskanzler Dr. Seipel zu einer Zeit aus dem Leben und damit aus der Politik hat scheiden müssen, da der wirkliche oder anscheinende Erfolg der Arbeit dieses Mannes sozusagen bis auf den letzten Rest aufgebraucht war. Wie von so vielen leitenden Staatsmännern der Nachkriegszeit in Deutschland und Österreich gilt auch von ihm das Wort:

Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt,
Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte."

Viel ist in dieses Bild hineingeheimnist worden, und in der Regel kam man ein paar Jahre nach dem Tun oder Geschehenlassen Dr. Seipels mit billigem, besserwissendem Lob oder — noch mehr Tadel. Sein Tod bot daher eine Gelegenheit, mit diesem Lob oder Tadel besonders eifrig zu hantieren. Doch auch seine Gegner gaben offen oder stumm zu, daß Dr. Seipel weit hinausragte über die Masse der Politiker Österreichs, weil man ihn instinktiv, aber wohl mit Recht, gar nicht als Parteipolitiker betrachten konnte. Was er als Bundeskanzler und als Führer der stärksten Partei Österreichs getan hat, war doch schließlich nichts anderes, als daß er die Stäbe des Käfigs prüfend abtastete, in den das Diktat von St. Germain diesen klein und ohnmächtig gewordenen Staat hineingesperrt hatte. Dr. Seipel wollte nur für sein Österreich etwas tun, wenn er hier und da einen Stab zu lockern versuchte. Man hat ihn darob vom großdeutschen Standpunkt aus — später — schwer gescholten, hat aber als Deutscher kaum das Recht dazu. Denn ebenso wie Dr. Seipel durch den Vertrag über die Völkerbundanleihe von 1922 der österreichischen Inflation ein Ende machte, hat es Deutschland ein Jahr später nach dem Ruhrkampf getan, dessen Abbruch zur Überwindung der Inflation hinüberleitete. Dr. Seipel hatte die heute recht selten gewordene Tugend des Staatsmannes, einerseits die Dinge so zu sehen wie sie sind, und andernfalls — warten zu können. Er ist seit jener Zeit, als die innenpolitischen Spannungen schließlich in Wien zum offenen Ausbruch kamen, zu einer noch schärferen Betonung seiner politisch konservativen Anschauung gelangt, die immer wieder an die noch nicht ganz erstorbenen Rechte des alten Österreichs anknüpften. Wenn ihm vorgeworfen worden ist, er sei gerade aus diesen Anschauungen heraus ein Gegner des Zusammenschlusses mit Deutschland gewesen, so mag er selbst bitter über diese Verdächtigung gelächelt haben; wußte er doch zu genau, daß die Verwirklichung dieser Idee realpolitisch auf unüberwindliche Schwierigkeiten stieß, die man nicht mit Worten oder Beschlüssen umblasen konnte und — kann. Und wenn man ihn als Schuldigen für die jüngste Fesselung Österreichs bezeichnet, so sollte man nicht vergessen, daß weniges in Österreich selbst geschah, was erst auf den Weg zu dieser Bindung geführt hat.

*

Wie stark diese Spannungen noch heute sind — auch trotz des „Vertrauens"abkommens, dem wohl jetzt so ziemlich alle Staaten Europas beigetreten sind —, zeigen ja die deutsch-polnischen Proteste und Gegenproteste wegen des Zwischenfalls im deutschen Generalkonsulat in Warschau. Daß die amtliche polnische „Beschwerde" von unserem Außenminister mit fast ungewöhnlich scharfer Erwiderung zurückgewiesen wurde, ist um so erklärlicher, weil ja der Hintergrund des ganzen Falles, die Feier des polnischen „Meeresfestes" in Gdingen, einen ausgesprochen antideutschen Charakter trug und tragen sollte. Um so unerhörter ist die wiederholte, von Polizisten „geschützte" Anbringung einer polnischen Fahne auf dem exterritorialen, also deutschen Boden unseres Generalkonsulates. Auch wenn sonst in ganz Polen geflaggt wurde, kann man doch von einer Vertretung des Deutschen Reiches nicht verlangen oder sie gar dazu zwingen, durch Ausstecken einer polnischen Flagge eine Demonstration mitzubegehen, die den Willen Polens zur Behauptung des Korridors nach der Ostsee dokumentieren soll. Über den völkerrechtswidrigen Bruch der Exterritorialität, der offenbar vorbereitet war, ist überhaupt kein Wort mehr über das hinaus zu verlieren, was der deutsche Außenminister dem polnischen Botschafter in Berlin gesagt hat. Nur — auf eine Sühne werden wir ebenso lange wie vergeblich warten dürfen!

*

„Zugang zum Meer" — deswegen sind ja auch in Südamerika die Gewehre losgegangen, und wie schon im gleichen Falle vor vier Jahren eilt man in Amerika selbst, dann wohl auch von Genf aus mit Löschetmern herbei, um das emporlodernde Kriegsfeuer rechtzeitig zu ersticken. Bolivien will „zum Meer", genauer gesagt zum Paraguayfluß, weil es absoluter Binnenstaat geworden ist. Auf den „Gran Chaco" selbst, der nun schon eine fast berühmt gewordene Rolle in der Kriegsgeschichte der „Nachkriegs"zeit spielt, kommt es nicht allzusehr an. Freilich auch nicht auf die Menschen, die zur Austragung dieses wirtschaftspolitischen Kampfes „eingesetzt" werden.

Neue Gewalttaten statt Burgfrieden

Neue Überfälle in Ostpreußen.

Der geheimnisvolle Panzerwagen.

In dem Dorfe Norgau im Samlande wurde auf den Gemeindevorsteher und Gastwirt Gallowski, der früher der SPD. angehörte und jetzt Kommunist sein soll, zur Nachtzeit ein Anschlag verübt. Es erschien ein Mann an dem Fenster des Gallowskischen Hauses, klopfte und rief: „Es brennt im Dorf!" Als der Gemeindevorsteher an das Fenster trat, krachten zwei Schüsse, von denen der eine Gallowski in den Kopf traf. Die Kugel blieb in der Schädeldecke stecken und wurde von dem herbeigerufenen Arzte entfernt. Gallowski hat sechs Sprengschüsse, die er in seinem Hause hatte, hinter dem Täter abgebrannt.

Ein ähnlich wie in Norgau eingeleiteter Anschlag wird aus Szillen bei Tilsit gemeldet. Hier hielt vor dem Hause des Reichsbannerführers und Vertrauensmannes der SPD. Raschkowski ein Auto, dem drei Personen entstiegen. Ein Mann rief zu der von Raschkowski bewohnten Wohnung hinauf: „Wohnt hier Raschkowski?", worauf die Frau des Angerufenen die Frage bejahte. Hierauf wurde zurückgerufen: „Wenn er zu Hause ist, soll er schnell herauskommen! Gruschauk aus Tilsit (der Führer des Reichsbanners in Tilsit) muß ihn dringend sprechen!" Raschkowski kam ans Fenster, sah aber nur vorsichtig hinaus. Als er bemerkte, daß einer der Leute nach einem Revolver griff, trat er schnell ins Zimmer zurück. Darauf wurden

acht Schüsse gegen das Fenster abgefeuert,

die jedoch niemand verletzten. Auf die Schüsse stürzten Hausbewohner heraus, worauf die Autofahr[illegible] Wagen sprangen und in schnellem Tempo da[illegible]

In Tilsit selbst wurde der Regierungsbau[illegible] Lars vom Wasserbauamt, als er sich mit fo[illegible] auf einem Spaziergange befand, von m[illegible] Kommunisten angegriffen und verprügelt. Da[illegible] kommando nahm acht Verhaftungen vor.

In Berlin wurde zur Nachtzeit ein[illegible] Nationalsozialisten aus einem kommunistischen [illegible] lokal heraus beschossen. Dabei wurde der Na[illegible] sozialist Fritz Schulz durch eine K[illegible] getötet. Verletzt wurden drei Nationalsozia[illegible] Kommunist erhielt Kopfverletzungen. Die Po[illegible] in das Verkehrslokal ein und nahm 17 Persone[illegible] dem Lokal wurden zwei Messer, ein Gummisc[illegible] drei Patronenhülsen aufgefunden.

Bombenanschlag auf eine Synag[illegible]

In Kiel wurde auf die Synagoge im Ho[illegible]park ein Bombenanschlag verübt. Von u[illegible] Tätern wurde eine anscheinend selbstgefertigte [illegible] worfen, durch die die Außenwand der Syn[illegible] schädigt wurde. Am Tatort fand man ein[illegible] Zündschnur der Bombe. Von den Tätern fehlt[illegible]

In Gleiwitz wurde auf einem Hof [illegible] wälder Baracken vor die Wohnung ein[illegible] munisten eine Handgranate geworfen. [illegible] wurden nicht verletzt; der Sachschaden ist uner[illegible]

Die Überfallchronik.

In Königsberg 17 Kommunisten verha[illegible]

Die Königsberger Polizei umstellte in dem Arbeiterviertel Haberberg die Badeanstalt Haberberger Grund und drang in die Badeanstalt ein. Vier Personen, die bewaffnet waren, wurden abgefangen. Während des Eindringens versuchten dort befindliche Kommunisten, sechs geladene Selbstladepistolen über den Zaun zu werfen. Weiterhin fand man ein Tesching, Munition und zwei Alarmpistolen, ein Schlächtermesser und einen Dolch. 17 Kommunisten wurden verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

80 Verhaftungen in Königsberg.

Die Lage in Königsberg ist nach wie vor ruhig. Berittene Schutzpolizei mit Karabinern zieht durch die Straßen. Es ist aber nicht mehr zu Zusammenstößen oder Ansammlungen gekommen. Die Polizei ist sehr stark in Anspruch genommen durch die weitere Untersuchung der Vorfälle vom Montagmorgen. Immer wieder melden sich neue Zeugen und werden neue Verhaftungen vorgenommen.

Die Zahl der Verhaftungen ist auf etwa 80 gestiegen.

Die Polizei ist mit Auskünften nach wie vor außerordentlich zurückhaltend; doch hat es den Anschein, als ob die Lage im großen und ganzen völlig geklärt ist. Sämtliche Fälle dürften bereits reif für die Staatsanwaltschaft und das Gericht sein.

70 Schlaginstrumente beschlagnahmt.

In Stadtroda wurde im Anschluß an Reibereien zwischen Kommunisten und Reichsbanner einerseits und Nationalsozialisten andererseits von der Jenaer Polizei eine Haussuchung vorgenommen. Nach dem Polizeibericht wurden in der Konsumvereinsbäckerei 70 Schlaginstrumente meist schwerster Art beschlagnahmt. Darunter befanden sich 50 besonders zurechtgeschnittene schwere Knüppel, zehn Totschläger, Schlagringe, Drähte mit schweren Schrauben und ein feststehendes Messer.

Unter den in der Konsumvereinsbäckerei betroffenen Personen hätten sich auch Fremde befunden, von denen die Polizei annimmt, daß sie nicht in friedlicher Absicht [illegible] worden waren.

[illegible] kommunistisches Ehepaar

[illegible]t aus Augsburg meldet, [illegible]nnerfenster der Eheleute Joseph [illegible]bisher unbekannten Tätern drei [illegible] diese Schüsse wurde Frau Goß [illegible] am Halse schwer verletzt. Der [illegible]er Kommunistischen Partei an. [illegible]ke, in der das Eheepaar Goß [illegible]glieder der Kommunistischen [illegible]ß in letzter Zeit häufig SA.-[illegible]rchtreift hätten und daß es [illegible]stößen gekommen sei.

[illegible] Waffenbesitzes verurteilt.

[illegible] in Gleiwitz teilt mit: Die [illegible]achtlokal der SA. in Gleiwitz [illegible]ntergebracht sind, nach Waffen. [illegible]te Mauserpistole mit 26 Schuß [illegible]volver mit 25 Schuß Munition, [illegible] Gummiknüppel, ein Seiten[illegible]r und Ladestreifen mit 28 Re[illegible]affen wurden beschlagnahmt. [illegible]im Besitz einer Pistole mit 13 [illegible]nges getroffen. Er wurde fest[illegible]tellgericht zu 14 Tagen Ge[illegible]

[illegible]7 der Verordnung des Reichs[illegible]he Ausschreitungen wurde er im [illegible] Sicherheit in Polizeihaft

Der NSDAP.-Panzerwagen von Hofgeismar.

Ein armiertes Lastauto beschlagnahmt.

In Hofgeismar bei Kassel wurden durch Beamte der Landjägerei bei Angehörigen der NSDAP. Haussuchungen nach Waffen vorgenommen, da nach einer der Polizei zugegangenen Mitteilung im Orte

eine Anzahl von Maschinengewehren und ein Panzerwagen

versteckt gehalten sein sollten. Die Nachforschungen hatten das Ergebnis, daß der Panzerwagen aufgefunden werden konnte; dagegen wurden Maschinengewehre nicht gefunden. Lediglich ein Revolver konnte beschlagnahmt werden. Bei dem sogenannten Panzerauto handelt es sich um ein großes Lastauto, das mit einer doppelwandigen Stahlblechhaube mit Schießscharten versehen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719320804-11/fragment/page=0007